

NATUR im GARTEN

Naturnahe *Gartengestaltung*



www.naturimgarten.at

Gemeinsam für ein gesundes Morgen.

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



LE 14-20
Entwicklung in der Landwirtschaft

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raumes
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.





INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	4
Naturgarten	5
Gartenplanung	8
Sträucher & Hecken	22
Bäume	34
Blumenwiese & Kräuterrasen	38
Stauden & Blumen	44
Nutzgarten	54
Naturgartenelemente	66
Strukturelemente	74
Kletterpflanzen	80
Service & Beratung	83

Impressum: Medieninhaber: Land NÖ, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft, 3109 St. Pölten; Redaktion: „Natur im Garten“, C. Wundrak; Text: K. Bittermann, P. Kunert, L. Marchsteiner, L. Prager, S. Strobelberger, M. Walch, C. Wundrak; Fotos: „Natur im Garten“, Adobe Stock, Druck: Rötzer Druck; April 2023



Vorwort

Naturnahe Gärten bieten Insekten und anderen Tieren einen wertvollen Lebensraum. Sie sind nicht nur ein Ort des Wohlfühlens, sondern ein wichtiger Beitrag gegen den Verlust der Artenvielfalt und Biodiversität. So vielseitig wie die Natur ist, so vielseitig sind auch die Burgenländischen Gärten: Von Gärten mit über 300 Pflanzenarten, mit großen Naturschwimmteichen, mit alten Baumbeständen bis hin zu Raritäten wie Granatapfel, Pfeffer, Safran und Wermut. Für viele Tier- und Pflanzenarten sind besonders kleine, naturnahe Flächen wichtige Rückzugsorte und Trittsteinbiotope, von denen aus andere Lebensräume erreicht werden können. Diese mit viel Liebe und Kennerchaft angelegten Grünoasen vereinen große gärtnerische und gestalterische Leidenschaft in vorbildlicher Weise mit ökologischer Nachhaltigkeit und der so wichtigen Förderung der Biodiversität. Mit der Initiative „Natur im Garten“ wollen wir unsere besonderen Naturgärten vor den Vorhang holen und die Burgenländer*innen für naturnahe Gartengestaltung begeistern.



Astrid Eisenkopf

Astrid Eisenkopf
Landesrätin





Ein naturnaher Garten ist reich an spannender Vielfalt und prachtvollen Farben. Naturgärten verführen zum Draußen sein, zu ausgleichender Bewegung, Entspannung, gesundem Naschen und Ernähren.

Die naturnahe Gestaltung bietet zudem die Chance, ökologisch wertvolle und einheimische Pflanzen im Garten anzusiedeln. Damit finden viele heimische Tiere Nahrung und attraktive Plätze zum Wohnen. Diese Nützlinge sind Helfer bei der umweltfreundlichen Bewirtschaftung des Gartens. Durch den biologischen Anbau im Nutzgarten können Gartenfans gesundes, sonnengereiftes Obst und Gemüse genießen. Doch auch im Ziergarten bedienen sich die Nützlinge gern am Speiseangebot ungeliebter Schädlinge.

Wer solch ein Stückchen Glück und Freude sein Eigen nennen möchte, setzt daher auf die naturnahe Gartengestaltung. Gewusst wie und mit Blick fürs Detail lässt sich so ein Platz zum Leben und Genießen für alle NutzerInnen des Gartens verwirklichen, in dem die Lebewesen der umgebenden Natur eingeladen sind, sich anzusiedeln und zu entfalten.





NATURGARTEN

Der Naturgarten – Gartentraum und Lebensraum

Im Begriff Naturgarten sind schon die zwei bestimmenden Elemente enthalten. Auf der einen Seite der Garten – ein Stückchen Grün vom und für den Mensch geschaffen – für die Erholung, zur Versorgung mit Essbarem, das selbst angebaut wurde und als Erlebnis- und Spielplatz für Kinder. Auf der anderen Seite die Natur als Sehnsuchtsort und Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Zusammen ergibt sich ein treffendes Wortbild – der Naturgarten. Er wird beiden Seiten gerecht – sowohl uns Menschen als auch der belebten Natur.

Beitrag zur Artenvielfalt

Österreich gilt, aufgrund seiner geografischen Lage und wegen der verschiedenen Landschaftstypen und Klimazonen, als das artenreichste Land Mitteleuropas, doch wir alle spüren mittlerweile den immer weiter voranschreitenden Verlust der Biodiversität – nicht zuletzt auch im eigenen Garten. Die zunehmende Verbauung, der Klimawandel und die Umweltverschmutzung beeinträchtigen immer mehr Ökosysteme und beschleunigen den Artenrückgang.



Wo früher noch Schmetterlinge über bunte Wiesen tanzten und unzählige Insekten zwischen den Pflanzen umherwuselten, breitet sich zunehmende Leere aus und das Summen und Brummen in der Luft weicht beunruhigender Stille. Der Rückgang an Insekten ist augenscheinlich geworden und damit einhergehend auch der Rückgang an Singvögeln. Im Winter werden sie zwar eifrig von tierliebenden Menschen gefüttert, aber im Frühling fehlen die Insekten als Nahrung für ihre Jungen. Nur ein kleiner Teil im großen Ganzen, aber eben auch im eigenen Garten erkennbar.

Naturgartenelemente



Naturgärten kommt eine große Bedeutung für den Erhalt der biologischen Vielfalt zu, denn sie bieten durch ihre vielen unterschiedlichen Strukturen Tieren und Pflanzen Lebensraum. Durch Blumenwiesen, Wildstrauchhecken, Kräuterrasen, Wilde Ecken sowie Totholz- und Steinhäufen entstehen ökologische Nischen, welche Ansiedelungsfläche, Vermehrungsmöglichkeiten, Nahrung und Unterschlupf darstellen. Feuchtbiotope ermöglichen den Zuzug von Wasserbewohnern. Aber auch das genaue Gegenteil, nämlich besonders karge und trockene Bereiche, wie z.B. Trockensteinmauern, Steinhäufen sowie Kies- und Sandflächen, werden als Sonderstandorte von spezialisierten Arten besiedelt, die sonst im Garten nicht Fuß fassen könnten.



Trittsteinbiotope

Zusätzlich sind Naturgärten Trittsteinbiotope – das heißt sie stellen eine Verbindung und Vernetzung mit der umgebenen Natur her und ermöglichen das Einwandern von Arten, die entweder bleiben, den Garten zeitweise bzw. jahreszeitlich nutzen, oder auch nur durchwandern, um umliegende Areale zu besiedeln. So oder so – je mehr Artenvielfalt, desto mehr Bereicherung für Mensch und Umwelt. Umso mehr Naturgärten miteinander vernetzt sind, desto besser funktioniert das Gleichgewicht der Natur zum allseitigen Nutzen.

Gärten im Klimawandel

Naturnah gestaltete und gepflegte Gärten sind besonders wichtige Elemente, um dem Klimawandel entgegenzuwirken. Es sind Orte, in denen sich die immer häufiger auftretenden Hitzeperioden im Sommer erstaunlich gut ertragen lassen.

Es ist die kühlende Wirkung von Bäumen, Sträuchern und Kletterpflanzen, die heiße Sommertage abmildert – durch die Beschattung und Verdunstung reduziert sich die Umgebungstemperatur um deutlich spürbare Grade.

Die Gartenflächen ermöglichen auch das Versickern von Niederschlägen – bei Starkregenereignissen wird so die Kanalisation entlastet und Grundwasser kann wieder mit durch den Boden gefiltertem Wasser aufgefüllt werden.

Nicht zu vernachlässigen in der Kalkulation des ökologischen Fußabdruckes eines Naturgartens sind die eingesparten Transportkilometer. Ein Nutzgarten mit Obstbäumen, Beeresträuchern und Gemüsebeeten liefert Lebensmittel, welche regional angebaut und erntefrisch genascht werden können.

Ein Naturgarten lädt dazu ein, Freizeit und Urlaub öfter zu Hause zu verbringen – draußen in der naturnahen Wohlfühloase direkt vor der Haustüre.





GARTENPLANUNG IM EINKLANG MIT DER NATUR

Mit der Gestaltung des eigenen Gartens möchten wir unsere inneren Bilder verwirklichen, einen gemütlichen Lebensraum schaffen und uns beim Anblick des gelungenen Gartens über die Jahreszeiten hinweg erfreuen. Die Natur fühlt sich in jedem Garten zuhause und sei er noch so klein - wir müssen ihr nur einen geeigneten Platz zur Verfügung stellen - mit einer geschickten Planung, bei der die Bedürfnisse des Menschen an seinen kleinen Grünraum ebenso erfüllt werden.

Diese Ansprüche können sowohl große Gärten als auch die ganz kleinen grünen Oasen rund ums Haus erfüllen. Durch eine naturnahe Gestaltung geben Gärten den Pflanzen und Tieren den passenden Lebensraum, in dem sie sich wohl fühlen.

Heimische und ökologisch wertvolle Pflanzen sowie eine Vielzahl an möglichst unterschiedlichen Strukturen bilden das Grundgerüst einer sinnvollen Planung.



Und es gleicht jedes Mal fast einem kleinen Wunder, wie schnell die vielen Pflanzen und Tiere – auch im dicht verbauten Wohngebiet – sofort das Angebot der GärtnerInnen annehmen.

Eine bunte Mischhecke, blühende Staudenbeete oder Blumenwiesen sind kleine Inseln heimischer Natur, die im Garten als so genannte Trittstein-Biotope die Chancen für unsere heimische Natur beträchtlich erhöhen. Die Verbreitung heimischer Schmetterlinge, Wildbienen und zahlreicher anderer Insekten ist auf die vielen kleinen grünen Natur-Brücken angewiesen, welche unsere Gärten zwischen offener Landschaft und Siedlungsräumen schlagen.

Die Kunst einer gelungenen Gartenplanung liegt darin, diese Naturgartenelemente geschickt mit den Nutzungsbereichen des Menschen zu kombinieren.

So bilden Gärten ein buntes Netzwerk und Refugium aus (Über-)Lebensräumen für unsere Tier- und Pflanzenwelt.

Schrittweise Gartenplanung

Die Gartenplanung beginnt mit einer Wunschliste, denn alle Wünsche und Nutzungsansprüche, die an den Garten gestellt werden, sollten zunächst einmal gesammelt werden.

Wunschliste erstellen

Wunschliste: Was möchte ich in meinem Garten tun? Soll es ein Entspannungsgarten werden, der vorrangig der Erholung dienen soll? Sollen Obst, Beeren, Gemüse und Kräuter angebaut und verarbeitet werden? Kinder und Haustiere haben ganz spezielle Ansprüche an einen Garten. Und natürlich auch die vorhandene Zeit: wieviel davon kann und will ich für die Pflege meiner grünen Oase aufbringen?



Grobskizze entwerfen

Mit Blei-, Buntstiften, Papierbogen und ein bisschen Kreativität, Fantasie und Neugierde kann die Grobskizze vom eigenen individuellen Naturgarten geschaffen werden. Doch ist die Skizze auch noch so schön – oft ist es trotzdem schwer, es sich dann „in Natura“ vorzustellen.

Umsetzung im Garten proben

Daher werden im Garten anschließend die einzelnen Bereiche grob abgemessen oder in Schritten abgegangen (ein großer Schritt ist ca. 1 m) und diese mit Steinen, Stöcken oder Schnüren markiert. Ein Tipp: Bei Pflanzen (v.a. bei Sträuchern und Bäumen) immer die endgültige Größe bemessen!

Naturgartenelemente gleich in die Gestaltung integrieren



Ein vielfältig gestalteter Garten kann eine sehr große Anzahl an heimischen Tieren und Pflanzen beherbergen. Verschiedenste Strukturen und Nischen machen einen Garten spannend, erlebnisreich und erhöhen den ökologischen Wert ungemein.

Die einzelnen Nutzungsbereiche werden sinnvoll im Garten angeordnet.



Beispiel: Der Kräutergarten sollte sich in Hausnähe befinden – für die schnelle Ernte zum Verfeinern der Speisen in der Küche. Gestalterisch lässt sich ein erhöhtes Kräuterbeet wunderbar mit dem so wichtigen Naturgartenelement Trockensteinmauer ausführen. Spezialisten im Tierreich wie Eidechsen und verschiedenste Insekten finden hier einen Lebensraum. Das erhöhte Kräuterbeet kann in die Gestaltung eines Sitzplatzes oder einer Terrasse integriert werden. Blühende und duftende Kräuter werden so in greifbare Nähe gerückt.

NATUR im GARTEN *Plakette*

Ein Naturgarten steht für ökologische Gestaltung und nachhaltige Bewirtschaftung. Mit der Auszeichnung der „Natur im Garten“ Plakette können auch Sie zeigen, dass in Ihrem Garten die Natur einen Platz hat. Wenn Ihr Garten die wichtigsten Naturgarten-Kriterien erfüllt, sind Sie mit dabei! Melden Sie sich am "Natur im Garten" Telefon unter +43 (0)2742/74 333 für ein persönliches Beratungsgespräch in Ihrem Garten an.

WWW.NATURIMGARTEN.AT



Drei Mustergärten

Die nachfolgend beschriebenen Mustergärten sollen anregen, die Prinzipien eines Naturgartens im eigenen Garten zu verwirklichen und Lust auf die naturnahe Gestaltung des eigenen Gartens zu machen. Experimentieren Sie mit Pflanzen, Farben, Formen – und vor allem mit der Vielfalt, die ein Naturgarten bieten kann.

Ob großer oder kleiner Garten, ob schattige Nordseite oder vollsonniges Beet – für jede Art von Garten und für jeden Standort lässt sich die richtige Pflanzkombination finden.

Die Pflanzen, die hier vorgestellt werden – seien es Blumen, Stauden, Sträucher oder Bäume – sind nur eine kleine Auswahl von dem, was möglich ist.

Achten Sie bei der Pflanzenauswahl auch auf trockenheitsliebende Pflanzen. Denn nur diese kommen mit länger andauernden Trockenperioden und Hitzesommern zurecht und helfen wertvolles Wasser zu sparen.

PFLANZTIPP:

Pflanzen mit ähnlichem Wasserbedarf immer gruppenweise platzieren, damit Pflanzengruppen mit unterschiedlichem Wasserbedarf gezielt gepflegt werden können.

Der Vielfalt und den bunten Kreationen im eigenen Naturgarten sind somit keine Grenzen gesetzt!



Sie sind spannend gegliedert mit heimeligen Nischen, die gleichzeitig Lebensraum für heimische Tiere und Pflanzen sind. So werden sie zu Orten der Naturvielfalt.

Großer Naturgarten

In einem großen Garten können einzelne Nutzungsbereiche und Naturgartenelemente großzügig geplant werden. Nischen, Abgrenzungen, Wege und Niveauunterschiede machen einen Garten spannend und gemütlich zugleich.

Ein Garten, der Wohnraum für alle schafft, kann ein natürliches Gleichgewicht herstellen – und das bedeutet Wohlbefinden für alle. So sind auch immer genügend Nützlinge da, um schnell und unkompliziert ihren Beitrag zum ökologischen Pflanzenschutz zu leisten.

Bei der konkreten Planung geben die Himmelsrichtungen, die Situierung des Hauses und somit die Sonneneinstrahlung die Lage der einzelnen Gartenbereiche vor.

So wird's gemacht:

- Terrasse und Kräutergarten sind in unmittelbarer Nähe zum Haus am besten aufgehoben. Der Gemüsegarten kann etwas weiter entfernt angelegt werden. Kräuter und Gemüse brauchen zudem ganztagig Sonne.
- Obstbäume und Blumenwiese brauchen viel Sonne und können in entfernteren Bereichen liegen.
- Hecken bilden nicht nur eine Abgrenzung und Sichtschutz nach außen. Durch eine versetzte Anordnung der Sträucher entstehen im Garten spannende Nischen. Niedrige Hecken können innerhalb des Gartens abgetrennte Bereiche schaffen.



- Bäume bilden wie Hecken die dritte Dimension des Gartens, sie gliedern und rahmen den Garten ein. Unter einem Blätterdach bei einem Sitzplatz oder in einer Hängematte lässt es sich entspannen.
- Trockensteinmauern sind ein wunderbares Gestaltungselement, mit dem einerseits Niveauunterschiede abgefangen werden, Sitznischen integriert (wie in unserem Planungsbeispiel an der Feuerstelle) oder auch Hochbeete für Gemüse und Kräuter sowie dekorative Stauden gestaltet werden können.
- Das Element Wasser bringt nicht nur den Entspannungsfaktor pur in den Garten. Ob kleiner Minitteich oder großer Schwimmteich - er ist zugleich sehr wertvoll für die speziell ans Wasser angepasste Tierwelt.
- Nützlingsnischen sollten über den ganzen Garten verstreut vorkommen: ein wildes Eck an einer ruhigen, ungestörten Stelle; geschickt gestaltete Ast- und Steinhaufen können zu einem Blickfang werden; Wildbienenhotels runden das Angebot für unsere tierischen Mitbewohner ab.

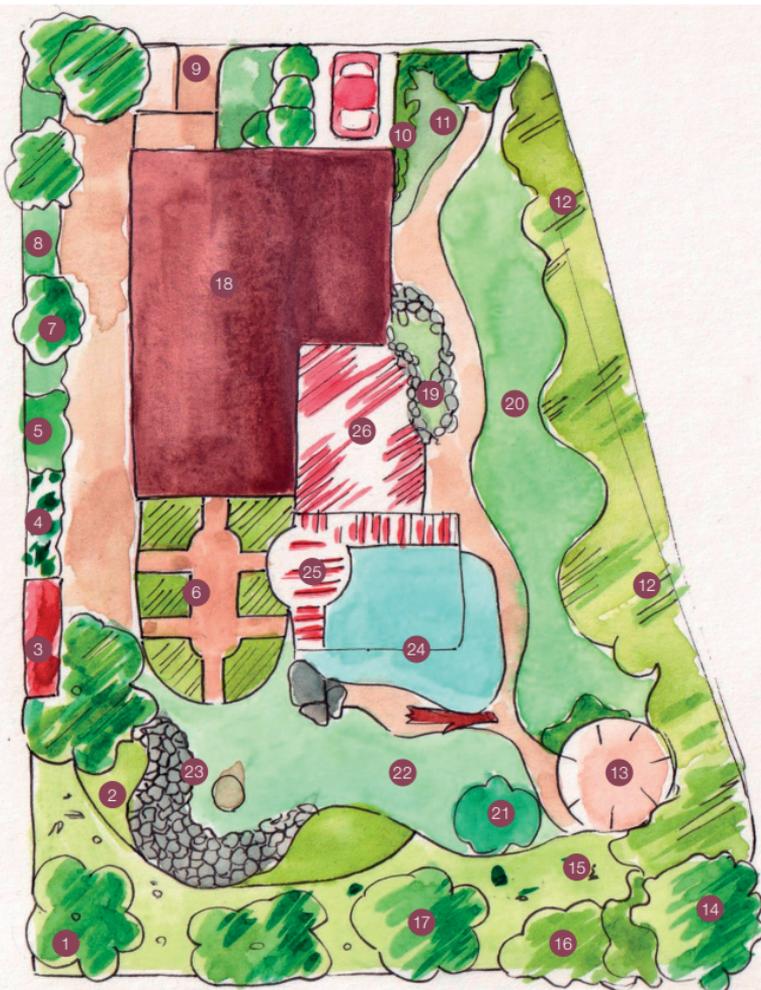
LESETIPP:

Broschüre
"Der Weg zur Plakette"

Seien Sie Teil der Bewegung.

<https://www.naturimgarten.at/weg-plakette>



Großer Gartentraum (ca. 1.000 m²)

- | | |
|-------------------------------|------------------------------|
| 1 Wildes Eck | 14 Vogelgehölz |
| 2 Staudenbeet | 15 Blumenwiese |
| 3 Kompost | 16 Niedrige Hecke |
| 4 Beerensträucher | 17 Obstbäume |
| 5 Waldbeeren | 18 Haus |
| 6 Gemüsegarten | 19 Kräuterbeet (erhöht) |
| 7 Sträucher | 20 Naturrasen |
| 8 Stauden | 21 Naschinsel |
| 9 Eingang | 22 Naturrasen |
| 10 Kletterpflanzen an Fassade | 23 Sitzplatz mit Feuerstelle |
| 11 Staudenbeet | 24 Schwimmteich oder Teich |
| 12 Bunte Mischhecke | 25 Holzsteg |
| 13 Sandmulde (Spielbereich) | 26 Terrasse |



Der Reihenhausgarten – der kleine Gartenraum

Die kleinen Gärten reihen sich nahtlos aneinander, meist nur 50 m² groß, maximal 150 m². Trotzdem soll hier vielfältiges Leben stattfinden und alle Bedürfnisse erfüllt werden können welche die BewohnerInnen an dieses kleine Stück Natur stellen.

Der „Reihenhausgarten, der alles kann“ ist ein Platz zum Erholen, Entspannen und Spielen, ein Ort zum Feiern und Beisammensein. Pflanzen können beerntet werden und verführen zum Naschen - alles eingebettet in „Naturfeeling pur“. Bei der Planung steht auch hier an erster Stelle eine Auflistung: Welche Bedürfnisse soll der Garten erfüllen? Alle BenutzerInnen des Gartens sind gefragt! Anschließend erfolgt eine Gewichtung dieser Bedürfnisse. Bei unserem Garten etwa, sind das Bedürfnis nach Erholung und das nach Gemüse und Obst aus dem Garten gleich groß. Daher hat der Zeichenstift den Garten in fast zwei gleich große Bereiche geteilt. Wobei die Ausrichtung nach der Sonne die Lage des Nutzgartens, aber auch der Sonnenterrasse beeinflusst.

So wird immer weiter ins Detail geplant, wobei sich Herzenswünsche mit Logik verbinden. So wird z.B. die Sandmulde für Kleinkinder einen Ehrenplatz vor dem Apfelbaum bekommen, denn das war ihr einziger großer Wunsch an den Garten. Dieser Sandspielplatz wird aber keine stabile Konstruktion sein, denn die Eltern wissen, dass die Kinder in zwei Jahren dem Sandspiel entwachsen sein werden. An diesem Fleck wird dann eine mit Sand angereicherte, besonders magere Blumenwiese entstehen oder Platz für einen Feuerkorb sein.

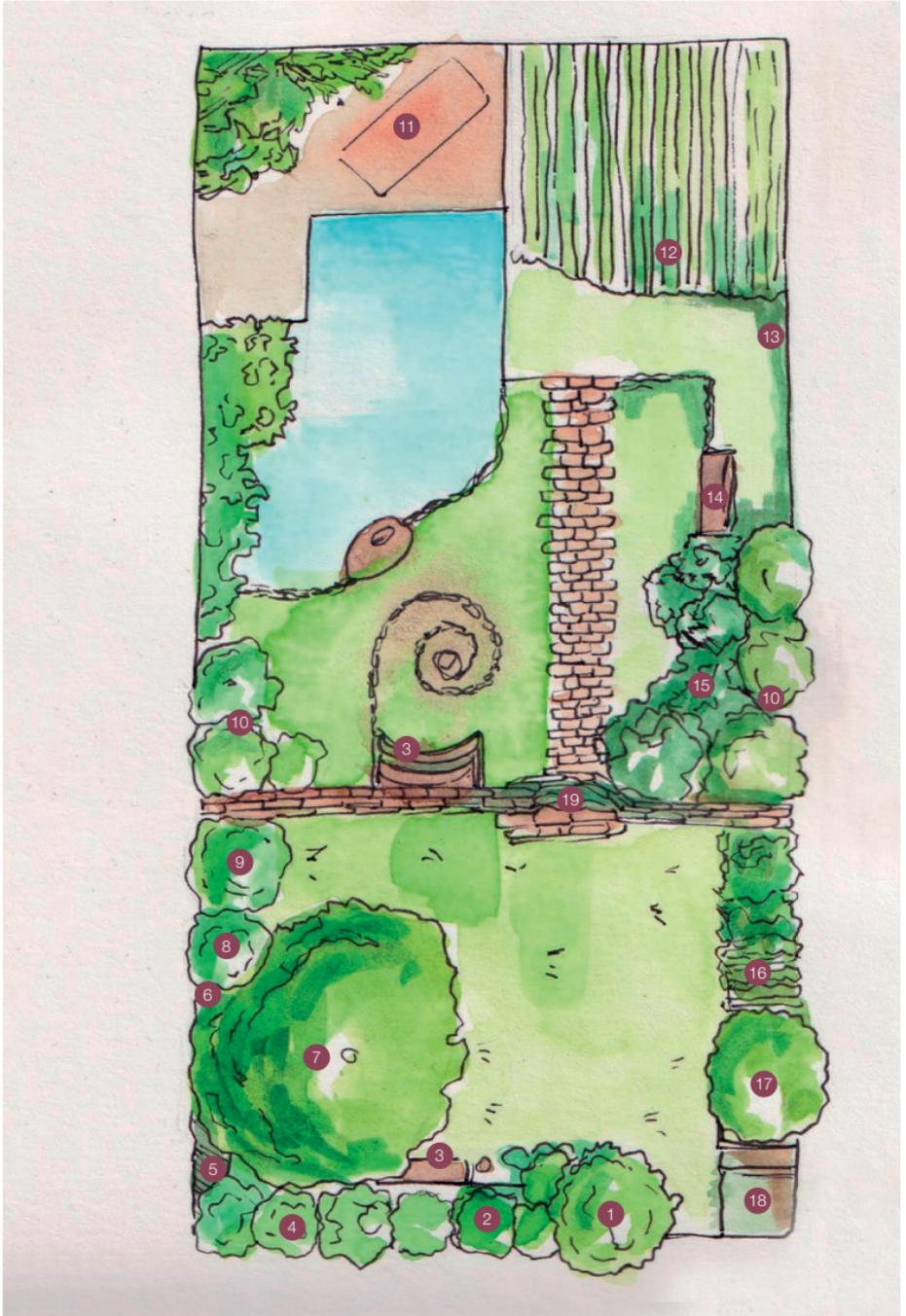


So wird's geplant:

- Die Terrasse ist großzügig bemessen und kombiniert Sonnendeck und erfrischenden Teich. Sie ist Wohlfühlplatz für den Menschen, Nützlingsnische für wasserbewohnende Tiere und Überlebensraum für Amphibien – alle 20 Amphibienarten Niederösterreichs sind gefährdet.
- Privatsphäre und Geborgenheit bietet ein Sichtschutz, vor allem bei Terrasse und Sitznische. Kletterpflanzen sind hier die platzsparende Heckenalternative. Ökologisch wertvolle Sträucher und Kletterpflanzen bilden wertvollen Unterschlupf für Insekten, Vögel und Säugetiere und liefern ihnen verlässlich Nahrung.
- Räumliche Gliederung durch Niveauunterschiede lässt den Raum größer wirken. Zwei unterschiedliche Funktionsräume sind entstanden: der vordere Erholungsgarten und der hintere Nutzgarten. Die Trockensteinmauer ist hier Gestaltungs- und Naturgartenelement in einem. (siehe Seite 66)
- Geführte Entdeckungsreise im Garten: Wegeführung und Sichtachse werden durch Weidenbogen und mit Lieblingpflanzen als Blickfang unterstützt. Der Weidenbogen ist Durchgang von einem Bereich zum anderen, lockt spannend und geheimnisvoll.
- Die Trockensteinmauer fängt den Niveauunterschied auf. Sie ist wichtiges Trockenbiotop und beeinflusst zusätzlich positiv mit ihrer Wärmespeicherung das Kleinklima im Nutzgarten.
- Gemüsegarten als Hochbeet: so wird die Wirbelsäule geschont. (siehe Seite 58)



Der kleine Reihenhausgarten als Wohlfühloase



- 1 Flieder
- 2 Ribisel (rot und weiß)
- 3 Sitzbank
- 4 Stachelbeeren (rot und grün)
- 5 Himbeeren
- 6 Brombeeren
- 7 Apfelbaum
- 8 Schwarze Johannisbeere
- 9 Felsenbirne
- 10 niedrige Hecke
- 11 Sonnendeck (aus Lärchenholz)
- 12 Terrasse mit Pergola & Kletterpflanze
- 13 Wald-Geißbart
- 14 Griller
- 15 Staudenbeet
- 16 Hochbeet
- 17 Holunder
- 18 Kompost
- 19 Weidenbogen

Nützliche Gartenträume & Natürliche Nützlingsunterkünfte

Dieser kleine Reihenhausgarten erfüllt alle Bedürfnisse seiner BenutzerInnen - inklusive seiner tierischen und pflanzlichen Bewohner. Diese Gartenelemente sind Nutzungs- und Erholungsräume der Menschen und natürliche Nützlingsunterkunft in einem. Ein Garten, der Wohnraum für alle schafft, kann ein natürliches Gleichgewicht herstellen – und dies bedeutet Wohlbefinden für alle.

Ein Garten wird erst mit unseren tierischen Mitbewohnern so richtig lebendig. Die kleinen und auch etwas größeren Nützlinge sind unentbehrliche und fleißige Unterstützer im Garten, die es zu fördern gilt. Sie eröffnen uns die Möglichkeit zu interessanten Naturbeobachtungen.

TIPP:

Zäune trennen einen Garten in außen und innen. Damit Tiere aber trotzdem von einem Garten in den anderen wandern können, sollten keine durchgehenden Sockel errichtet werden - sonst entstehen unüberwindbare Barrieren. Punktfundamente für den Zaun sind ausreichend, die untere Zaunkante sollte 15 cm Platz zum Boden lassen, so können Igel und andere Tiere unbeschadet passieren.



Der Vor(zeige)garten

Ein Garten, der bei den meisten Häusern vorkommt, ist der Vorgarten. Wie aus ihm ein Vorzeigegarten werden kann, zeigt das dritte Planungsbeispiel.

Der Vorgarten ist sowohl Visitenkarte als auch Einladung und das erste, was die BewohnerInnen von sich Preis geben. Dabei kann der Vorgarten die persönliche Note der BewohnerInnen widerspiegeln, und sie können hier das ganze kreative Gartenrepertoire spielerisch ausleben. Vorgärten laden förmlich zum Hineinschauen ein, sie leiten vom öffentlichen Raum zum Privaten über, wirken einladend und begleiten den Weg zum Hauseingang.

Ein lebendiger, vielfältiger und bunter Empfangsbereich kann durch die Verwendung von standortgerechten, robusten Pflanzen auch ohne viel Pflege ein anhaltend attraktives Bild bieten.

Vielfältig, schön zum Präsentieren und pflegeleicht sind beide Varianten – der schattenliebende und der sonnenhungrige Vorgarten.

So wird's geplant:

- Wesentliche Aspekte, welche die Vorgartengestaltung beeinflussen sind die Lichtverhältnisse. Oft finden sich hier die Extreme: von vollsonnig und damit auch sehr trocken bis hin zu schattig und daher auch feuchter.
- Nur bei passender Pflanzenauswahl mit sonnenhungrigen Pflanzen auf der einen Seite oder Schattenkünstlern auf der anderen, gelingt die Vorgartengestaltung.
- Beachten Sie auch den Pflegeaufwand. Standortangepasste mehrjährige Stauden und Kleinsträucher machen, wenn sie gut angewachsen sind und gemulcht werden, wenig Arbeit.

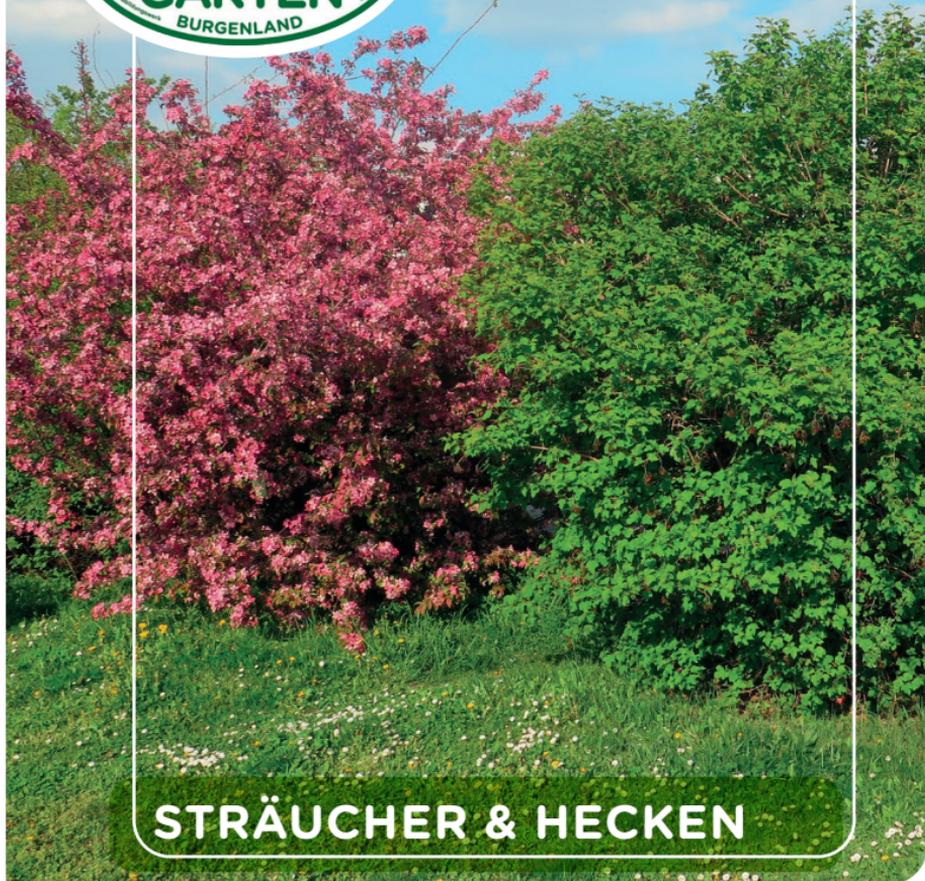


Der sonnenhungrige Biodiversitäts-Vorgarten



- | | |
|--|--|
| 1 Seifenkraut –
<i>Saponaria officinalis</i> | 17 Knolliges Mädesüß –
<i>Filipendula vulgaris</i> |
| 2 Aufgeblasenes Leimkraut
– <i>Silene vulgaris</i> | 18 Karthäusernelke –
<i>Dianthus carthusianorum</i> |
| 3 Heidenelke –
<i>Dianthus deltoides</i> | 19 Natternkopf –
<i>Echium vulgare</i> |
| 4 Ähriger Ehrenpreis –
<i>Veronica spicata</i> | 20 Thymiansorten als
Beeteinfassung: <i>Thymus</i>
<i>serpyllum</i> , <i>T. praecox</i> ,
<i>T. citriodorus</i> , <i>T. albus</i> |
| 5 Steppen-Salbei –
<i>Salvia nemorosa</i> | 21 Rosenmalve –
<i>Malva alcaea</i> |
| 6 Grasblättrige Schwertlilie
– <i>Iris graminea</i> | 22 Diptam –
<i>Dictamnus albus</i> |
| 7 Färber-Ginster –
<i>Genista tinctoria</i> | 23 Skabiosen-Flockenblume
– <i>Centaurea scabiosa</i> |
| 8 Moschus-Malve –
<i>Malva moschata</i> | 24 Dunkle Königskerze –
<i>Verbascum nigrum</i> |
| 9 Großblütige Königskerze
– <i>Verbascum densiflorum</i> | 25 Dorniger Hauhechel –
<i>Onorius spinosa</i> |
| 10 Blauroter Steinsame –
<i>Buglossoides</i>
<i>purpureocaerulea</i> | 26 Echte Felsenbirne –
<i>Amelanchier ovalis</i> |
| 11 Hecht-Rose –
<i>Rosa glauca</i> | 27 Essig-Rose – <i>Rosa gallica</i> |
| 12 Bodendeckerrose –
<i>Rosa 'Heidefeuer'</i> | 28 Färber-Ginster –
<i>Genista tinctoria</i> |
| 13 Ysop –
<i>Hyssopus officinalis</i> | 29 Unterpflanzung:
Sonnenröschen –
<i>Helianthemum nummularium</i> ,
Schleierkraut – <i>Gypsophyla</i>
<i>repens</i> |
| 14 Großblütige Katzenminze
– <i>Nepeta grandiflora</i> | 30 Rosmarin-Weide –
<i>Salix rosmarinifolia</i> |
| 15 Niederliegender
Ehrenpreis –
<i>Veronica prostrata</i> | 31 Felsen-Steinkraut –
<i>Alyssum saxatile</i> |
| 16 Gemeine Nachtkerze –
<i>Oenothera biennis</i> | |





STRÄUCHER & HECKEN

Sträucher sind ein vielseitiges Gestaltungselement im Naturgarten. Setzt sich das Grundgerüst einer Hecke aus verschiedenen Arten von heimischen Sträuchern zusammen, ist sie auch wichtiger Lebensraum für die Tierwelt. Als Hecke umranden die Sträucher den Lieblingsort des Menschen, seinen Garten. Sträucher sind aber weit mehr als nur Trennwand an der Gartengrenze.

Hecken sind Strukturen, die unseren Boden vor Austrocknung sowie Wind- und Wassererosion schützen. Sie befestigen Hang- und Uferbereiche, sind Oberflächengewässerschutz, verbessern das Kleinklima und den Wasserhaushalt des Bodens.



Da sie gerne von Vögeln und Insekten besiedelt werden, haben sie auch eine wichtige Funktion in punkto biologischer Schädlingsregulierung. Hecken erfüllen wichtige ökologische Ausgleichsfunktionen und dienen der Vernetzung von Lebensräumen. Sie bilden eine wichtige Brücke zwischen räumlich getrennten Biotopen und ermöglichen damit grundlegende ökologische Beziehungen wie Artenaustausch, Artenausbreitung und Wiederbesiedlung.

Hecken leisten einen großen Beitrag zum Klimaschutz, da sie Kohlendioxid (CO₂) aus der Atmosphäre aufnehmen, binden und es so klimaschonend machen. Klimaschutz durch Hecken reicht bis in die Küche, denn Naschhecken bereichern unsere Teller mit regionalen, essbaren Blüten, Blättern, Knospen und Früchten - ohne Transportwege. Zudem fällt nach dem Rückschnitt auch Brenn- und Nutzholz an, oder regionales Mulchmaterial in Form von Häckselgut.

Heckenplanung

Gärten werden mit der Anlage von Räumen durch Hecken oder Heckenelementen gemütlich, sie gliedern den Garten und lassen ihn so größer wirken. Im Dreierverband (also im Zick-zack) angeordnet beginnt die Hecke lebendig zu werden, denn sie wird somit ein eigenständiges Gartenelement. Gruppen mit besonders auffälligen Sträuchern (durch Blüte, Frucht oder Herbstfärbung) geben dem Garten besondere Akzente. Wächst eine Gruppe von 3 bis 5 Sträuchern als Zunge aus der Hecke heraus, erhält der Gartenraum interessante Formen. Spannende Nischen entstehen, ruhige Zonen, die zum Verweilen einladen.

In der Natur gehören so genannte Saumgesellschaften, die als Streifen vor den Sträuchern wachsen, untrennbar zu den Hecken dazu. Hier wachsen prächtig blühende ein- und mehrjährige Pflanzen, die der Hecke noch mehr Lebendigkeit verleihen. Saumgesellschaften sind besonders reich an nützlichen tierischen Bewohnern.



So wird's gemacht:

- Hecken vorwiegend aus heimischen Sträuchern
- Mischhecken aus verschiedenen Straucharten
- Hecken im Dreierverband anlegen
- Räume im Garten durch Gruppierung von Sträuchern schaffen
- Vielfalt zieht Vielfalt an: Unterschiedliche heimische Straucharten locken eine Vielzahl an heimischen Tieren an.
- Ideal ist eine mindestens zweireihige Hecke mit einigen Dornen- oder Stachelsträuchern, sie bieten Vogelnestern Schutz. Diese Arten sollte man allerdings nicht vor Sträucher setzen, die beerntet werden - auch für enge Stellen lieber dornenlose Arten verwenden.
- Wildblumensäume vor der Hecke zulassen, diese sind wichtige ökologische Nischen.
- Benachbarte Bauten und Pflanzungen gilt es ebenso zu berücksichtigen wie nachbarschaftsrechtliche Bestimmungen.
- Standortgerechte Pflanzenauswahl: Beschattung, Bodenbeschaffenheit, Wuchshöhe mitdenken, damit die Pflanzen gedeihen.

TIPP:

Beim Pflanzen von Hecken und Sträuchern hilft das neue Online-Tool www.willheckehaben.at. Mit wenigen Mausklicks gibt es für jeden Standort die richtige Auswahl an passenden, empfehlenswerten und ökologisch wertvollen Sträuchern.



Hecken - Wildsträucher

Wildsträucher verbinden den Garten mit der Umgebung. Ihre Blüten, Beeren und Blätter dienen als Nahrung und das dichte Geäst ist ein wichtiger Lebensraum für eine Vielzahl an Tieren: Vögel, Wildbienen, Schmetterlinge, Schwebfliegen, Schlupfwespen, Hummeln, Käfer, Kleinsäuger (Igel), Bilche (Haselmaus, Siebenschläfer), Mäuse, Wiesel, Fledermäuse, Amphibien (wenn Wasserstellen integriert sind), Reptilien.

Um Schmetterlinge nachhaltig zu fördern ist ein geeigneter, ungestörter Lebensraum notwendig, genauso wie auch Raupenfutterpflanzen. Hecken können diese essenziellen Dinge für Schmetterlinge und viele andere Lebewesen abdecken.

TIPP:

Noch mehr Informationen und Tipps zum Thema Hecken finden Sie in unserem Infoblatt "Hitparade der Wildsträucher" auf unserer Homepage www.naturimgarten.at



Hecken *navigator*

Mit wenigen Klicks zu Ihrer standortgerechten Hecke!

www.willHECKEhaben.at

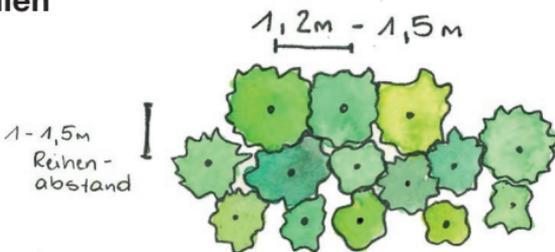
Nähere Informationen am
„Natur im Garten“ Telefon +43 (0)2742/74 333
oder unter www.naturimgarten.at



Die NÜTZLINGSHECKE - hat viele Nutzerinnen

Pflanze	Von Bedeutung sind:	Lockt an:
Holunder <i>Sambucus nigra</i>	Blüten, Beeren, Blätter	Bienen, viele Vogelarten (Amseln, Drosseln, Mönchsrasmücken), Schmetterlinge (Nachtschwalbenschwanz, Pflaumen-Zipfelfalter)
Haselnuss <i>Corylus avellana</i>	Blüten (wichtiger Frühblüher), Nüsse, Blätter	Bienen, Eichhörnchen, Bilche, Mäuse, Vögel (Kleiber, Häher), Schmetterlinge (C-Falter, Kleines Nachtpfauenauge, Schönbär)
Wildrose <i>Rosa</i>	Blüten, Hagebutten, Stacheln (Schutzfunktion)	Wildbienen, Käfer (Weich-, Rosenkäfer), Schwebfliegen, Vögel, Füchse
Berberitze <i>Berberis vulgaris</i>	Beeren, Dornen (Schutzfunktion)	Vögel, Wildbienen, Fliegen
Faulbaum <i>Frangula alnus</i>	Blüten, Blätter	Wildbienen, Schlupfwespen, Käfer, Schmetterlinge, (Zitronenfalter, Faulbaumbläuling)
Dirndl, Kornelkirsche <i>Cornus mas</i>	Blüten, Beeren	Wildbienen, Hummeln, Käfer, Vögel (Kernbeißer, Dompfaff, Kleiber, Eichelhäher), Haselmaus, Siebenschläfer
Pfaffenkappeler <i>Euonymus europaeus</i>	Blüten, Beeren	Wildbienen, viele Vogelarten (Rotkehlchen), Säugetierarten, Schmetterlinge (Garten-Bläuling)
Salweide <i>Salix caprea</i>	Blüten, Blätter	Bienenweide, Schmetterlinge (Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge, Zitronenfalter, Schillerfalter)

Pflanzabstände bei Hecken nicht zu klein wählen



Die natürliche, heimische Vielfalthecke

Diese Hecke darf sich in ihrer ganzen Schönheit entfalten und braucht daher ausreichend Platz. Besonders gut geeignet ist sie daher für große Gärten. Sie fördert die heimische Tierwelt besonders, da sich darin ausschließlich heimische Gehölze befinden. Gehölze und die dazugehörigen Tiere haben sich über einen langen Zeitraum aneinander angepasst.

Diese Heckenvariante bietet Ernte, Farbenvielfalt und Sichtschutz. Zusätzlich beherbergt und nährt sie besonders viele Tiere, wenn sie sich in ihrer Natürlichkeit vollkommen entfalten darf und nur in Etappen zurückgeschnitten wird. (Teilrückschnitt alle 3-5 Jahre) Je nach Platz kann zwei- oder mehrreihig, im Zickzack oder geradlinig hintereinander gepflanzt werden. Der Pflanzabstand beträgt 1,5 – 2 m. Der Abstand von Reihe zu Reihe sollte zumindest 1 - 1,5 m betragen.

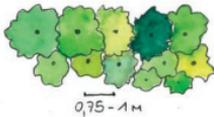


- Roter Hartriegel – *Cornus sanguinea*
- Eingriffeliger Weißdorn – *Crataegus monogyna*
- Voralpen Spindelstrauch – *Eunymus latifolius*
- Haselnuss – *Corylus avellana*
- Felsenbirne – *Amelcanchier ovalis*
- Faulbaum – *Frangula alnus*
- Schwarzer Holunder – *Sambucus nigra*
- Deutsche Tamariske – *Myricaria germanica*
- Hechtrose – *Rosa glauca*
- Ohr-Weide – *Salix aurita*
- Wolliger Schneeball – *Viburnum lantana*



Die Sichtschutzhecke: bunt und lebendig

Die Sichtschutzhecke ist jene Hecke, die vor fremden Blicken schützt. Diese Hecke besteht aus Gehölzen, die im Sommer eine dichte Blätterwand bilden. Sie wird bewusst enger gepflanzt, damit der Sichtschutz bestmöglich gegeben ist. Der Pflanzabstand beträgt je nach Art 0,75 - 1,5 m, empfehlenswert ist zudem eine zweireihige Pflanzung auf Lücke, mit einem Reihenabstand von 1 - 1,5 m. Zweireihige Hecken geben durch die dichte Verästelung auch im Winter einen gewissen und für diese Jahreszeit völlig ausreichenden Sichtschutz. An stark einsichtigen Stellen kann die Sichtschutzhecke auch mit immergrünen Gehölzen ergänzt werden.



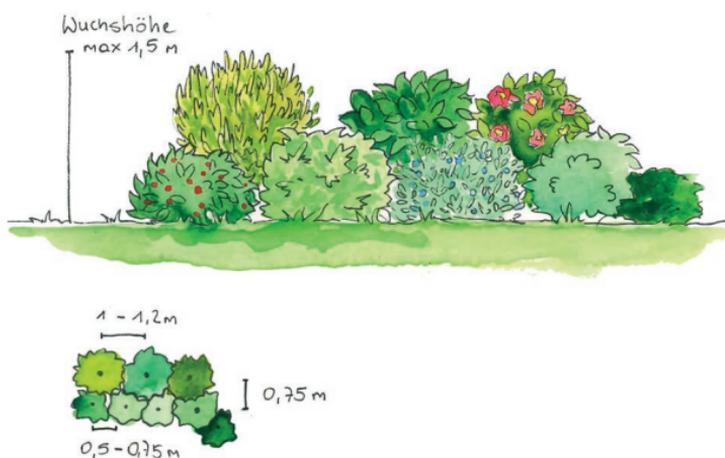
Pflanzabstand:
0,75 - 1 m

- 1 Haselnuss – *Corylus avellana*
- 2 Pfaffenkaperl – *Euonymus europaeus*
- 3 Dirndlstrauch – *Cornus mas*
- 4 Roter Hartriegel – *Cornus sanguinea*
- 5 Gewöhnlicher Schneeball – *Viburnum opulus*
- 6 Gartenjasmin – *Philadelphus coronarius*
- 7 Maibeere – *Lonicera caerulea kamtschatica*
- 8 Rosen – *Rosa gallica*, *R. majalis*, *R. piminellifolia*, *R. glauca*, *R. pendulina*
- 9 Gewöhnlicher Flieder – *Syringa vulgaris*
- 10 Jostabeere – *Ribes nigrum x Ribes uva-crispa*
- 11 Vogelbeere – *Sorbus aucuparia*



Die kleine, feine Hecke - Beeteinfassung oder für kleine Gärten

Bei dieser kleinen und feinen Hecke liegt die Wuchshöhe bei 0,5 - 1,5m, die höchsten Gehölze werden maximal 2 m hoch. Besonders eignen sich die kleinsten Vertreterinnen als Beeteinfassung bzw. sind die Sträucher besonders in kleinen Gärten empfehlenswert. Diese Sträucher werden im Pflanzabstand von 1 - 1,2 m gepflanzt, Reihenabstand liegt bei 0,75 m, es kann geradlinig oder im Zickzack und etwas versetzt gepflanzt werden.



- | | |
|--|---|
| 1 Alpen-Johannisbeere –
<i>Ribes alpinum</i> | 7 Besenginster –
<i>Cytisus scoparius</i> |
| 2 Blaue Heckenkirsche –
<i>Lonicera caerulea</i> | 8 Schwarzer Ginster –
<i>Cytisus nigricans</i> |
| 3 Bibernelle –
<i>Rosa pimpinellifolia</i> | 9 Apfelbeere –
<i>Aronia arbutifolia</i> |
| 4 Zwergschneeball –
<i>Viburnum opulus</i>
'Compactum' | 10 Thurnbergs-Buschklee –
<i>Lespedeza thurnbergii</i> |
| 5 Hechtrose –
<i>Rosa glauca</i> | 11 Goldjohannisbeere –
<i>Ribes aureum</i> |
| 6 Zwergmehlbeere –
<i>Sorbus chamaemespilus</i> | |



Die kindertaugliche Hecke

Kindertaugliche Hecken bestehen aus ungiftigen Sträuchern. Ideal für Kinder sind mehrreihige Pflanzungen, denn hier entstehen Höhlen und Nischen, die zum Spielen einladen. Das „Strauchhaus“ ist ein geschützter Fantasieraum für die Kinder, in dem kreatives Spielen Platz hat. Da die Sträucher ungiftig sind, können sie auch beerntet oder zum Basteln verwendet werden.



- 1 Feldahorn – *Acer campestre*
- 2 Pimpernuss – *Staphylea pinnata*
- 3 Rosmarin-Weide – *Salix rosmarinifolia*
- 4 Zwetschke – *Prunus domestica*
- 5 Zierapfel – *Malus*
- 6 Dirndlstrauch – *Cornus mas*
- 7 Haselnuss – *Corylus avellana*
- 8 Kupfer-Felsenbirne – *Amelanchier lamarckii*
- 9 Chinesische Zierquitten – *Chaenomeles speciosa*
- 10 Rosmarin-Weide – *Salix rosmarinifolia*
- 11 Gewöhnliche Mispel – *Crataegus germanica*



Die geradlinige, schnittverträgliche Hecke

Diese geradlinige Hecke bringt klare, streng formale Strukturen in den Garten. Sie wird regelmäßig geschnitten, um die gewünschte Form zu erhalten. Die Auswahl der Gehölze ist entsprechend schnittverträglich. Formale, geradlinige Hecken können robuste Mischhecken sein.



Passende Arten für Formschnitthecken sind

Liguster –
Ligustrum vulgare

Feldahorn –
cer campestre

Hainbuche –
arpinus betulus

Roter Hartriegel –
Cornus sanguinea

Hecken-Eibe –
Taxus x media

Großblättrige Berberitze –
Berberis julianae

Rote Heckenkirsche –
Lonicera xylosteum

Europäische Eibe –
Taxus baccata

Strauchefeu –
Hedera helix

Dirndlstrauch –
Cornus mas

Immergrüner Schneeball –
Viburnum pragense



Saumpflanzen für Hecken

Der Saum oder Heckenfuß stellt wichtige Refugien für bedrohte Arten bereit und leistet so einen Beitrag zur Verbreitung und Erhaltung heimischer Flora und Fauna. Dies wirkt dem allgemeinen Artenrückgang entgegen. Blühende Saumpflanzen sind der schönste Übergang zum Naturrasen, welchen Hecken sanft umsäumen.

So wird's gemacht:

Saumpflanzen siedeln sich von selbst an wenn ein ca. 1m breiter Streifen vor der Hecke nur ein Mal pro Jahr, am besten im zeitigen Frühjahr, gemäht wird.

Wer auf neuen Flächen ein wenig nachhelfen will, kann gruppenweise einige Pflanzen setzen oder aussäen, die sich dann von selbst ausbreiten. Die Stängel sollten über den Winter stehen bleiben. Daher erst im Spätwinter oder auch Ende Juni mähen. Im Folgenden einige Beispiele von Pflanzen, die sich an den Heckenfüßen besonders gut machen:



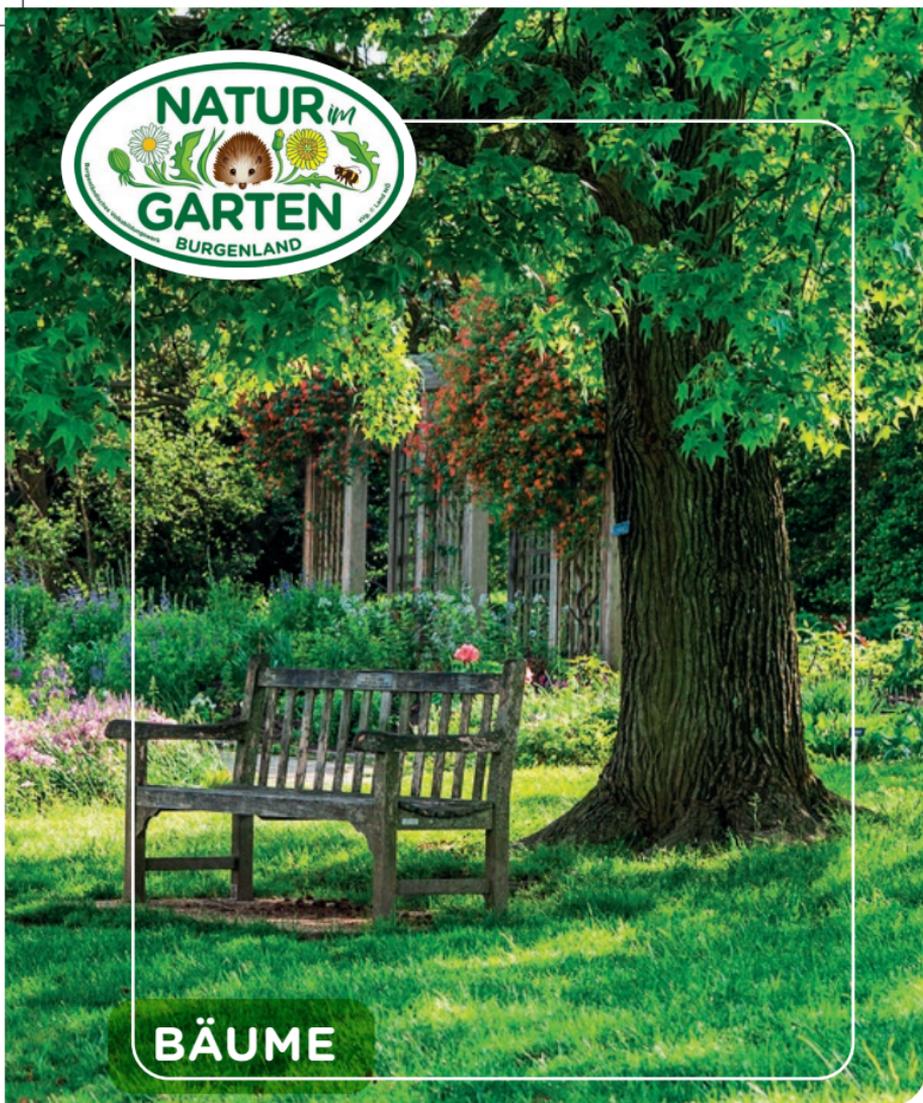
Saumpflanzen für sonnige Heckenfüße

- Acker-Glockenblume – *Campanula rapunculoides*
- Wiesen-Schaumkraut – *Cardamine pratensis*
- Bunte Kronwicke – *Coronilla coronata*
- Echtes Mädesüß – *Filipendula ulmaria*
- Echtes Johanniskraut – *Hypericum perforatum*
- Rainfarn – *Tanacetum vulgare*
- Schwarze Königskerze – *Verbascum nigrum*
- Moschusmalve – *Malva moschata*
- Blut-Storchschnabel – *Geranium sanguineum*
- Oregano, Dost – *Origanum vulgare*
- Skabiosen-Flockenblume – *Centaurea scabiosa*
- Wilde Möhre – *Daucus carota*
- Wegwarte – *Cichorium intybus*
- Natternkopf – *Echium vulgare*
- Wilde Karde – *Dipsacus fullonum*

Halbschattige bis schattige Heckenfüße

- Kriechender Günsel – *Ajuga reptans*
- Gewöhnliche Akelei – *Aquilegia vulgaris*
- Wald-Geißbart – *Aruncus dioicus*
- Silberblatt – *Lunaria rediviva*
- Rote Nachtviole – *Hesperis matronalis*
- Wald-Storchschnabel – *Geranium sylvaticum*
- Echter Baldrian – *Valeriana officinalis*
- Pfennigkraut – *Lysimachia nummularia*
- Odermenning – *Agrimonia eupatoria*
- Gefleckte Taubnessel – *Lamium maculatum*
- Wald-Erdbeere – *Fragaria vesca*
- Rote Lichtnelke – *Silene dioica*





BÄUME

Bäume wachsen hoch hinaus und verleihen dem Grundstück einen unverwechselbaren Charakter. Aber nicht nur deswegen kommt ihnen eine besondere Bedeutung zu.

Ökologischer Wert von Bäumen

Bäume beherbergen komplexe Lebensgemeinschaften: Blattwerk, Blüten, Früchte, Äste, Rinde und auch der Wurzelraum sind vielfältige Strukturen, die der heimischen Tierwelt Lebensraum und Nahrung bieten. Bäume haben einen unschätzbaren Wert für die Biodiversität.



In einem Vogelbeerbaum finden z.B. mehr als 60 Vogelarten Nahrung, in einem Kirschbaum fast 50.

Bäume produzieren, wie alle grünen Pflanzen, über die Photosynthese Sauerstoff. Sie sind aufgrund ihres großen Kronenvolumens und der vorhandenen Blattmasse sogar wahre Sauerstoff-Kraftwerke.

Bäume binden Kohlenstoff und bremsen somit den Klimawandel. Sie filtern beachtliche Mengen Feinstaubpartikel aus der Luft. Bei Regen fließt der gesammelte Staub am Stamm entlang in den Boden ab und wird dauerhaft aus der Luft entnommen.

Die kühlende Wirkung, die durch Verdunstung von Wasser in den Blättern entsteht und der Schattenwurf der Bäume tragen zur Verbesserung des Kleinklimas in Siedlungsräumen bei.

Standortbedingungen & Höhe

Besonders eindrucksvoll wird ein Hausbaum, wenn er mit seinem breiten Blätterdach einen gemütlichen Sitzplatz abschirmt. Für einen Kronendurchmesser von mindestens 5 bis 10 m sollte genügend Platz eingeplant werden.

Ein klassischer Baum im Garten sollte die endgültige Wuchshöhe von 15 m nicht überschreiten. Denn Bäume sollten nach Möglichkeit nicht geschnitten werden, da dies auf Kosten der Gesundheit und schlussendlich auch der Lebensdauer des Baumes geht. Nur in sehr großen Gärten, die einen parkähnlichen Charakter haben, können Bäume, die große Kronen ausbilden einen Platz finden.

Der große Vorteil von Laubbäumen (im Gegensatz zu Nadelbäumen) ist, dass sie im warmen Sommer kühlenden Schatten spenden und in den dunklen Wintermonaten das Licht durchlassen. Bei der Planung sollten Sie den Schattenwurf berücksichtigen, damit die erwünschten Bereiche zur passenden Tageszeit schattiert sind.



Bäume für den Hausgarten

Für jede Gartengröße lässt sich ein geeigneter Baum finden. Von Bedeutung ist, vor allem Bäume zu setzen, die ökologisch wertvoll sind. Daher finden Sie bei den folgenden Beispielen ausschließlich Bäume, die zumindest eine mittlere ökologische Bedeutung haben.

TIPP:

Beim Hausbau vorhandene Bäume so weit als möglich stehen lassen und vor Bauschäden schützen – es braucht zum Teil Jahrzehnte, bis ein Baum „erwachsen“ wird.

Bäume für kleine Gärten

Für Reihenhausgärten und Gärten bis ca. 250 m² sollten nur kleinere Bäume bis ca. 8 m Höhe in die engere Auswahl kommen, eine Alternative sind Säulenbäume, die durch die schmale Form und den geringeren Schattenwurf auch in kleinen Gärten Platz finden. (**fett: heimische Art**):

- Seidenbaum (*Albizia julibrissin*)
- **Eingriffeliger Weißdorn (*Crataegus monogyna*)**
- Gewöhnlicher Judasbaum (*Cercis siliquastrum*)
- ***Crataegus x media* 'Crimson Cloud' (*C. laevigata* 'Crimson Cloud')** (Kaskaden-Rotdorn (Zuchtform))
- **Steinweichsel (*Prunus mahaleb*)**
- Kugel-Trompetenbaum (*Catalpa bignonioides* 'Nana')
- Baum-Felsenbirne (*Amelanchier x grandiflora* ("arborea") 'Robin Hill')
- **Dirndl (*Cornus mas*)**



- **Steppen-Ahorn (*Acer tataricum*)**
- **Eberesche (*Sorbus*-Arten)**
- **Zierapfel (*Malus*-Arten)**
- alle Obstbäume als Buschbaum oder Viertelstamm

Bäume für größere Gärten

Zusätzlich zu den Kleinbäumen sind hier Bäume geeignet, die ca. 15 m hoch werden (**fett: heimische Art**):

- **Feldahorn (*Acer campestre*)**
- Apfeldorn (*Crataegus x lavalleyi*, *Crataegus x lavalleyi* 'Carrierei')
- **Kleinkronige Winterlinde (*Tilia cordata* 'Rancho')**
- Französischer Ahorn (*Acer monspessulanum*)
- **Blumenesche (*Fraxinus ornus*)**
- **Traubenkirsche (*Prunus padus*)**
- Kirsch-Pflaume (*Prunus cerasifera*)
- **Gewöhnliche und Österreichische Mehlbeere (*Sorbus aria*, *S. austriaca*)**
- alle Obstbäume als Halb- oder Hochstamm

Darauf kommt's an:

- Bäume entsprechend der Grundstücksgröße wählen und genügend Platz einplanen
- Laubbäume den immergrünen Nadelbäumen vorziehen
- Hausbäume (außer Obstbäume) möglichst nicht schneiden
- Baumscheiben bei Jungbäumen mulchen, nach 3 Jahren mit Stauden/Kräutern bepflanzen.

TIPP:

Hilfe bei der richtigen Baumartenauswahl für den Garten finden Sie unter www.willbaumhaben.at





BLUMENWIESE & KRÄUTERRASEN

In vielen Gärten braucht es Bereiche, um sich zu bewegen, zu grillen, sich in die Wiese legen zu können oder wo Kinder ihren Platz zum Spielen haben.

Das sind jene Bereiche, in denen häufig eintönige, grasdominierte Rasenflächen zu finden sind. Diese sind nur dort nötig, wo z.B. intensives Ballspiel

38 | betrieben wird.



Der Kräuterrasen/Naturrasen



Der Kräuterrasen ist die bunte und lebendige Alternative zum monotonen Einheitsrasen. Den strapazierfähigen Naturrasen brauchen Sie weniger zu gießen, zu mähen und nicht zu düngen – das schont Umwelt und Geldbörse. Besonders unter dem Aspekt klimaangepasster Grünräume werden Naturrasen von immer größerer Bedeutung, da sie den Wasserverbrauch im Garten deutlich reduzieren können.

So wird's gemacht:

Aus einem artenarmen Einheitsrasen wird ein Naturrasen:

- nicht mehr düngen
- nur bei starker Trockenheit gelegentlich morgens ausgiebig gießen
- seltener und höher mähen (6-8 cm)

Die ersten Kräuter wie Gänseblümchen, Ehrenpreis, Günsel usw. lassen nicht lange auf sich warten und bringen Farbe in das Grün. Im Laufe der Zeit ergibt sich eine bunte Mischung aus Pflanzen, denen auch trockene Witterungs- und magere Bodenverhältnisse nichts ausmachen. Gleichzeitig leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur Förderung der regionalen Insektenvielfalt, da dieselbe Fläche nun viel mehr an Pollen und Nektar bereithält.



Für Neuanlagen sind Samenmischungen für artenreiche Naturrasen erhältlich. Auf üppigen Böden empfiehlt es sich, den Boden vor der Anlage eines Kräuterrasens abzumagern. Arbeiten Sie dazu Quarzsand ein.

So wird abgemagert:

Stellen Sie die Schnitthöhe beim Rasenmäher auf vier bis fünf Zentimeter. Bei zu tiefem Schnitt regenerieren sich die Kräuter schlechter. Beginnen Sie später im Jahr mit dem Mähen als bei herkömmlichem Rasen, damit frühe Kräuterarten zur Blüte kommen. Alternativ kann man um Blumeninseln mit Arten mähen, die gerade attraktiv blühen oder einen wiesenartigen Randstreifen stehen lassen. Der Rasenschnitt wird entfernt, um den Standort mager zu halten.

Die Blumenwiese



Wiesen sind alte Biotoptypen in unserer Kulturlandschaft, die durch das Einwirken des Menschen entstanden sind. Wo regelmäßig (ein- bis dreimal pro Jahr) gemäht und das Mähgut nach der Trocknung abtransportiert wurde, haben sich verschiedene Wiesentypen entwickelt. Je nach Beschaffenheit des Standortes setzen sie sich aus verschiedenen Pflanzenarten zusammen und bilden typische Gemeinschaften, die wiederum ganz spezielle Lebensräume für ganz bestimmte Tierarten bieten.



So bietet die Etablierung oder Anlage einer „Naturwiese“ im eigenen Hausgarten eine hervorragende Möglichkeit, auch die lokale heimische Tierwelt zu unterstützen.

Es gibt viele Möglichkeiten, eine bunte Wiese in die Gartengestaltung einzubeziehen: Von der großen klassischen Streuobstwiese bis zu den Wieseninseln im Rasen. Es eignen sich dafür alle Bereiche, die nicht oft betreten werden. Wenn die Wiese schon höher steht, können in größeren Flächen Rasenwege durch die Blumenpracht gemäht werden – so bleiben alle Gartenbereiche zugänglich.

Beachten Sie, dass sich die bunte Pflanzenvielfalt einer Wiese am besten in sonniger Lage entwickeln wird. Bei der Wiesenanlage sollten außerdem alle weiteren Standortbedingungen, wie etwa die Bodenbeschaffenheit, unbedingt mitberücksichtigt werden. Heimische Wiesenwildkräuter lieben nämlich magere Standortverhältnisse. Je höher der vorhandene Nährstoffgehalt im Boden ist, desto eher würden sich starkwüchsige Arten, hauptsächlich Gräser, ausbreiten und die erträumte Vielfalt bleibt langfristig aus.



Blühinsel

In kleineren Gärten können über den Rasen verteilte kleinere Wieseninseln sehr hübsch aussehen und einen ökologischen Wert haben.



So wird's gemacht:

Ein artenreicher Kräuterrasen kann leicht in eine Wiese umgewandelt werden:

- nicht düngen und nicht gießen
- nur ein- bis zweimal im Jahr, ab der Sommer-sonnenwende etappenweise mit Sichel, Sense oder Balkenmäher mähen
- das Mähgut abtrocknen lassen und dann abtransportieren

Im Schnitt kommen nach der Pflegeumstellung 1-2 Arten pro Jahr dazu. Wenn das zu langsam geht, kann regionaltypische Wildstauden im Fachhandel kaufen und sie in die Fläche pflanzen, oder inselartige Neuansaat vornehmen.

Wiesenansaat richtig gemacht

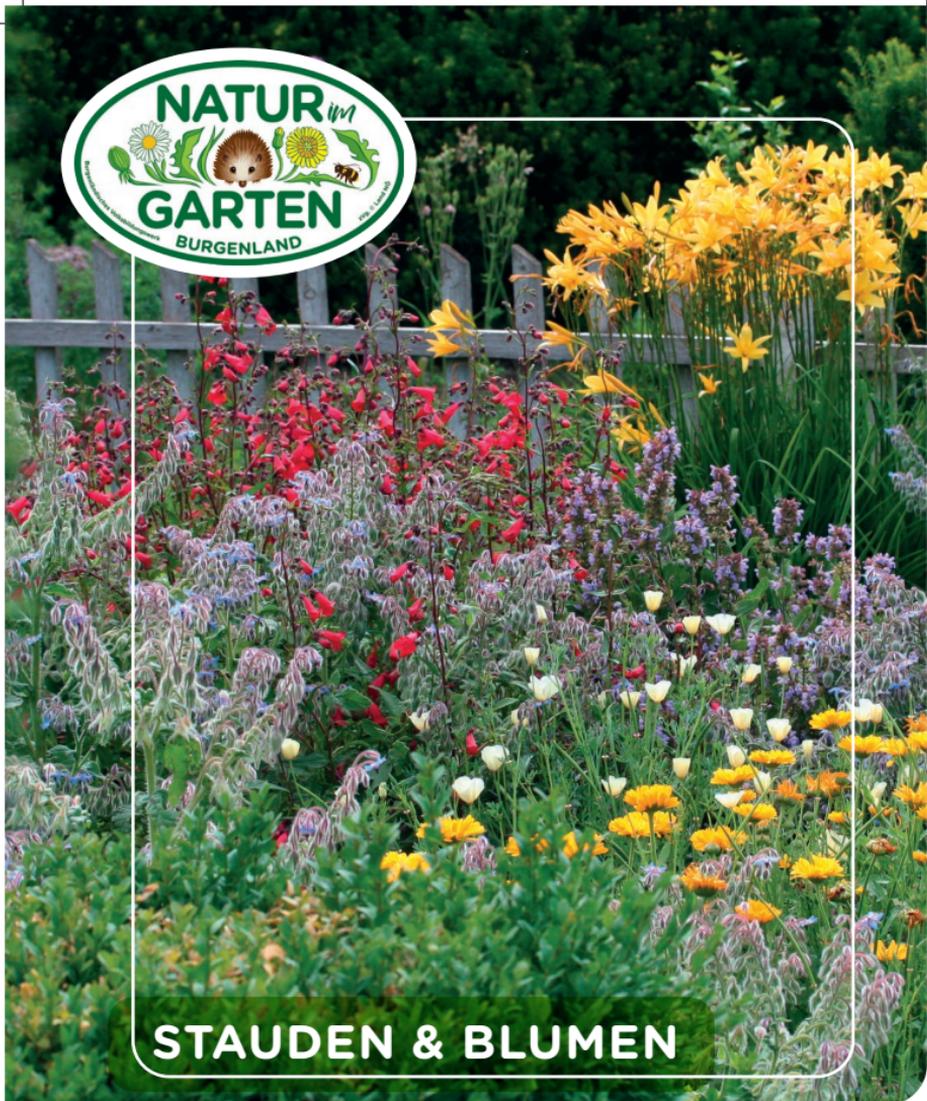
- Regionaltypische, mehrjährige Wildpflanzenmischungen verwenden.
- Ideal ist die Aussaat während der feuchten und kühlen Jahreszeit von September bis spätestens Mitte April.
- Ca. 1 m² große Inseln der bestehenden Rasengründecke werden inklusive sämtlicher Wurzeln mit Hilfe eines Spatens abgehoben.
- Alle Wurzeln und Steine werden entfernt.
- Fehlende Substratmenge durch regionalen Sand oder Quarzsand ersetzen; Insel auffüllen und glatt rechen.
- Pro m² werden nur 4-5 g Wiesensaatgut benötigt, das 1:5 mit Sand gemischt wird, um es leichter aussäen zu können.
- Die Hälfte dieser Mischung wird quer, die andere Hälfte in Längsrichtung ausgesät, um ein regelmäßiges Aussaat-Ergebnis zu erzielen.



- Dann wird das Saatgut mit Hilfe eines Brettes oder einer Walze angedrückt.
- Ansaat NICHT überdecken, NICHT düngen und nur bei Frühjahresansaat bis Mitte April alle drei Tage 6-8 Wochen hinweg nach Bedarf bewässern.
- Geduld ist gefragt: Weil Wildpflanzen oft recht spezielle Keimungsansprüche mitbringen, benötigen einzelne Arten Wochen, Monate bzw. bis zu drei Jahren bis diese keimen.

Wiesen mit standortangepassten, regionaltypischen Wildpflanzenarten, leisten einen unentbehrlichen Beitrag zur Förderung der regionalen Artenvielfalt, weshalb jeder Quadratmeter zählt. Kindern wird direkter Kontakt zur heimischen Pflanzen- und Tierwelt geboten. Viele Wiesenwildkräuter können kulinarisch, als Heilkräuter oder naturkosmetisch genutzt werden. Sobald sich die Wiesenflächen etabliert haben, zählen sie zu den pflegeleichtesten Begrünungsformen überhaupt und helfen uns in Zeiten des Klimawandels Wasser, Maschineneinsatz und Düngemittel einzusparen.





Kaum ein anderer Bereich im Garten bietet das ganze Jahr über eine so große Vielfalt an Farben und Formen. Von den ersten Frühlingsblühern über die Prachtstauden im Sommer bis hin zu den letzten Farbtupfern im Herbst - bunte Blüten erfreuen das Auge und das Gemüt. Stauden können gut mit Einjährigen, mit Zwiebelpflanzen aber auch mit Gehölzen kombiniert werden. So entstehen sehr individuelle und bunte Pflanzungen.



Buntes Leben im Staudenbeet

Mit blühenden Stauden, die ungefüllte Blüten haben, lässt sich ein Eldorado für die Insektengesellschaft und für die gefiederten Gäste im Garten schaffen. Diese bunte Vielfalt ist somit leuchtender Blickfang für Menschen und Tiere zugleich.

Mit jeder ökologisch wertvollen Blütenstaude und besonders mit den heimischen Wildpflanzen finden nützliche Insekten einen Landeplatz und ein Sprungbrett zugleich, um unsere grünen Räume mit ihrer emsigen Geschäftigkeit zu bereichern.

Klimawandel

Der fortschreitende Klimawandel macht es notwendig, die Bepflanzung im eigenen Garten an die zunehmende Hitze und Trockenheit anzupassen. Da trifft es sich gut, dass Stauden so vielfältig sind. Von trocken bis nass, von sonnig bis schattig - für fast jeden Standort gibt es passende Kombinationen.

Damit Sie lange Freude an ihrem Staudenbeet haben, gibt es einige Punkte, die schon bei der Anlage beachtet werden sollten.

Planung richtig gemacht

Beachten Sie die Standort- und Bodenansprüche der einzelnen Pflanzen (Sonne, Schatten, trockener Boden, Steingarten...). Zu empfehlen ist die Verwendung von Pflanzen mit unterschiedlichen Blütezeitpunkten – dadurch schmücken die blühenden Stauden beinahe das ganze Jahr hindurch den Garten. Setzen Sie die niedrigen Stauden vor die hohen. Dadurch sind alle gut sichtbar und bekommen genug Licht. Bei der Farbauswahl ist zu beachten, dass kräftige Farben anregend wirken. Pastell- und Grüntöne hingegen wirken eher beruhigend und entspannend. In Baumschulen und Staudengärtnereien sind mittlerweile verschiedenste Stauden-Pakete für die unterschiedlichen Standorte erhältlich. Bei diesen Paketen sind die Pflanzen gut aufeinander abgestimmt und versprechen einen üppigen Blütenflor die ganze Gartensaison über.



Beete richtig vorbereiten

Boden und Pflanzen müssen für ein optimales Wachstum aufeinander abgestimmt sein. Stauden können in den gewachsenen Boden gepflanzt werden, oder auch in spezielle Staudensubstrate.

Verdichtete Böden werden vor der Pflanzung gelockert. Sehr schwere Böden lassen sich mit Quarzsand oder feinem Ziegelsplitt verbessern. Bei schlechtem Wasserabzug ist eine Drainageschicht einzubauen. Der Boden darf keine Wurzelunkräuter enthalten. Besonders lästig sind z.B. Winden, Ackerkratzdistel, Giersch oder Quecke. Ihre Wurzeln müssen sorgfältig entfernt werden – nicht fräsen - da sich durch die Wurzelteile diese Arten noch weiter vermehren.

Pflanzung & Pflege

Die Pflanzen vor dem Einpflanzen gut wässern, anschließend auf das fertig vorbereitete Beet auslegen und erst dann einpflanzen. Organischen Dünger vor dem Abdecken mit Mulch auf dem Boden verteilen. Zuletzt gut angießen und den Boden mit einer Mulchschicht zur Unkrautunterdrückung und zur Speicherung von Feuchtigkeit abdecken.

Gut angewachsene Pflanzungen müssen nur mehr in länger anhaltenden Trockenperioden gegossen werden. Der Rückschnitt der verblühten Pflanzen kann direkt nach der Blüte – oder noch besser im zeitigen Frühjahr erfolgen, da viele Insekten die trockenen Strukturen zur Überwinterung nutzen. Nach Bedarf mit Kompost oder organischem Staudendünger nachdüngen.



NATUR *im* GARTEN

"Natur im Garten" zum Nachlesen: Unter www.naturimgarten/gartenwissen finden Sie alle Publikationen von "Natur im Garten". In Infoblättern, Broschüren & FAQs finden Sie alles Wissenswerte rund um den Naturgarten und ökologische Pflege.

Gemeinsam für ein gesundes Morgen.

WWW.NATURIMGARTEN.AT



DIE WILDE BLÜTENPRACHT

Standort: volle Sonne

Boden: normaler bis magerer Gartenboden

Wasser: geringer Bedarf



Schafgarbe – *Achillea filipendulina*

Berg-Aster – *Aster amellus*

Goldhaar-Aster – *Aster linosyris*

Wiesen-Flockenblume – *Centaurea jacea*

Karthäusernelke – *Dianthus carthusianorum*

Blut-Storchschnabel – *Geranium sanguineum*

Ysop – *Hyssopus officinalis*

Riesen-Alant – *Inula magnifica*

Echtes Federgras – *Stipa pennata*

Ehrenpreis – *Veronica spicata*



DER BUNTE SOMMERTRAUM

Standort: volle Sonne

Boden: humusreicher Gartenboden

Wasser: mittlerer Bedarf



Kissen-Aster – *Aster dumosus*

Mädchenauge – *Coreopsis verticillata*

Storchschnabel – *Geranium wallichianum* 'Rozanne'

Hybride-Sonnenbraut – *Helenium*

Sonnenbraut – *Helenium*-Hybride

Taglilie – *Hemerocallis fulva*

Ruten Hirse – *Panicum virgatum* 'Rotstrahlbusch'

Sonnenhut – *Rudbeckia fulgida* var. *sullivantii*

Steppen-Salbei – *Salvia nemorosa*

Fetthenne – *Sedum telephium*

Niederliegender Ehrenpreis – *Veronica prostrata*

+ Frühlingsblüher dazwischen: Tulpen, Krokusse,
Narzissen, Schneeglöckchen



DER KLASSISCHE BAUERNGARTEN

Standort: volle Sonne

Boden: humusreicher Gartenboden

Wasser: mittlerer Bedarf



Stockrose (2jährig) – *Alcea rosea*

Frauenmantel – *Alchemilla mollis*

Glattblatt-Aster – *Aster novi-belgii*

Ringelblume (1jährig) – *Calendula officinalis*

Sommer-Aster (1jährig) – *Callistephus chinensis*

Marienglockenblume (2jährig) – *Campanula medium*

Dahlien – *Dahlia* Hybriden

Rittersporn – *Delphinium Elatum* - Hybride

Roter Sonnenhut – *Echinacea purpurea*

Storchschnabel – *Geranium wallichianum* 'Rozanne'

Gladiole – *Gladiolus* Hybriden

Strohblume (1jährig) – *Helichrysum bracteatum*

Schwertlilie – *Iris barbata*

Madonnenlilie – *Lilium candidum*

Gold-Felberich – *Lysimachia punctata*

50 | Island-Mohn – *Papaver nudicaule*



ANSPRUCHLOSE SCHÖNHEITEN

Standort: volle Sonne

Boden: nährstoffarmer, steiniger Boden

Wasser: sehr geringer Bedarf



Felsen-Steinkraut – *Aurinia saxatilis*

Edelgarbe – *Achillea nobilis*

Garten-Reitgras – *Calamagrostis x acutiflora* 'Karl Foerster'

Silberdistel – *Carlina acaulis*

Spornblume – *Centranthus ruber*

Kugeldistel – *Echinops ritro*

Sonnenröschen rot – *Helianthemum* Hybride

Zwerg-Alant – *Inula ensifolia*

Steppen-Schwertlilie – *Iris spuria*

Stauden-Lein – *Linum perenne*

Goldmelisse – *Monarda didyma* 'Squaw'

Dost, Oregano – *Origanum vulgare*

Gartensalbei – *Salvia officinalis* 'Berggarten'

Moos-Steinbrech – *Saxifraga - Arendsii* Hybride



FARBTUPFER IM LICHTEN SCHATTEN

Standort: Halbschatten, West-Ostlagen

Boden: humusreicher Gartenboden

Wasser: mittlerer Bedarf



Kriechender Günsel – *Ajuga reptans*

Prachtspiere – *Astilbe Arendsii*-Hybride

Pfirsichblättrige Glockenblume – *Campanula persicifolia*

Gemswurz – *Doronicum orientale*

Nelkenwurz – *Geum coccineum*

Gold-Felberich – *Lysimachia punctata*

Gelenkblume – *Phyostegia virginiana*

Jakobsleiter – *Polemonium caeruleum*

Große Braunelle – *Prunella grandiflora*

Moossteinbrech – *Saxifraga hypnoides egemmulosa*

Schaumblüte – *Tiarella cordifolia*



PRACHTVOLLES IM SCHATTEN

Standort: Schatten

Boden: humusreicher, frischer Gartenboden

Wasser: mittlerer Bedarf



Wald -Geißbart – *Aruncus dioicus*

Haselwurz – *Asarum europaeum*

Zwerg-Frauenfarn – *Athyrium filix-femina*

Wald-Glockenblume – *Campanula latifolia*

Wurmfarn – *Dryopteris filix-mas*

Elfenblume – *Epimedium x rubrum*

Gallium odoratum – Waldmeister

Helleborus niger - Schneerose

Hepatica nobilis – Leberblümchen

Heuchera villosa - Silberglöckchen

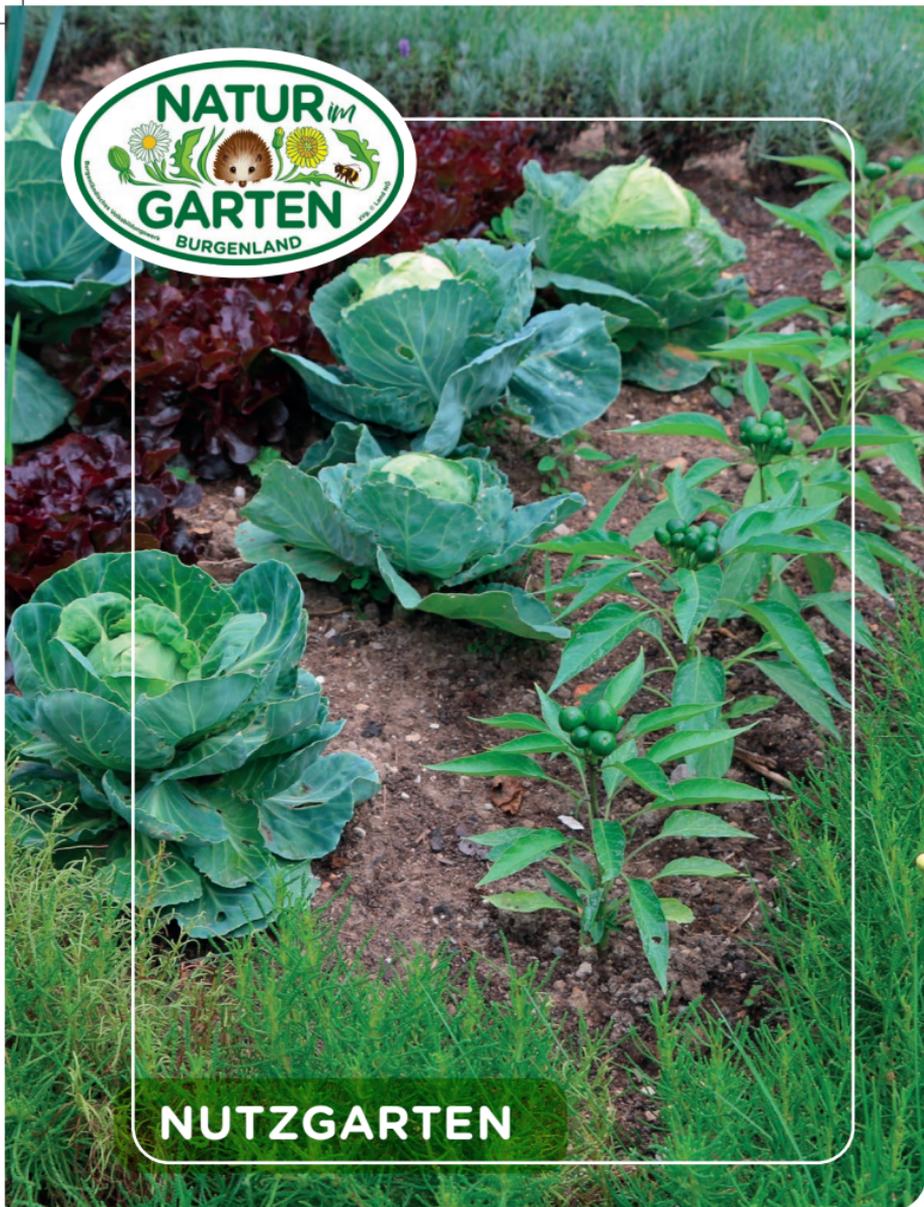
Luzula nivea - Schnee-Marbel

Omphalodes verna – Gedenkemein

Primula veris – Echte Schlüsselblume

Viola odorata – Duftveilchen





Gesunde Ernährung aus dem eigenen Garten

Heute können wir uns zu jeder Jahreszeit Gemüse aus den übertollen Regalen der Supermärkte aussuchen. Was wir jedoch nicht kaufen können, ist das herrliche Gefühl, selbst zu pflanzen und junges knackiges Gemüse oder kleine, süße Beeren direkt aus dem Garten zu genießen. Vitaminverluste, lange Transportwege, chemisch behandelte Lebensmittel sind im eigenen Naturgarten kein Thema.



Durch den Anbau im eigenen Garten haben wir die Möglichkeit, die Ernährung gesünder zu gestalten und qualitativ hochwertige Lebensmittel zu ernten, ohne die Zugabe von chemisch-synthetischen Dünger oder Pflanzenschutzmitteln. So wissen wir genau, was wir essen, woher es kommt und wie es behandelt wurde. Ebenfalls können große Mengen an Verpackungen sowie Transportwege eingespart werden. Ein eigener Garten kann somit etwas für die Gesundheit tun und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Garteln für's Leben

Ein eigener Nutzgarten ist ein Lernprojekt für viele GartenbesitzerInnen. Er ändert die Sichtweise auf Vielfalt, Nachhaltigkeit und die Zusammenhänge der Natur, Lebensmittel werden wieder geschätzt. Wir erfahren, wie Gemüse und Obst heranwachsen und welche Pflegemaßnahmen notwendig sind, um gesunde Früchte genießen zu können. Die Gartenarbeit wird häufig als Ausgleich zum stressigen Arbeitsalltag angesehen - aber ein Nutzgarten vermittelt viel mehr: Erfolgserlebnisse, wenn aus einem Samen eine Pflanze heranwächst und eine prächtige Ernte hervorbringt, aber auch Misserfolge, wenn die Witterungsbedingungen nicht optimal waren oder ein Schädling zugeschlagen hat. Aus jeder Situation kann neues Wissen gewonnen und in der kommenden Saison gleich wieder angewendet werden. Weiters ist die Gartenarbeit mit Bewegung an der frischen Natur verbunden, das fördert Entspannung und Erholung.

Geschickte Gartenanlage

Wird bei der Anlage des Nutzgartens bereits auf einen idealen Standort geachtet und werden verschiedene Pflanzen miteinander kombiniert, kann einerseits die notwendige Arbeitszeit verringert werden, da die Pflanzen optimal heranwachsen können. Andererseits erhöht sich die Biodiversität im Garten. Nützlinge finden Nahrung und in Totholz oder Steinhäufen Rückzugsmöglichkeiten. Sie helfen im Garten fleißig bei Schädlingsbefall.



Der Gemüsegarten



Immer mehr GartenbesitzerInnen möchten einen Teil vom Garten in einen Gemüsegarten umgestalten. Vor der Anlage ist eine durchdachte Planung empfehlenswert, damit im Nachhinein Fehler nicht aufwendig korrigiert werden müssen. Für die erste Saison ist es wichtig, nicht zu viele Beete auf einmal anzulegen, damit die Freude am Garteln nicht verloren geht.

So wird's gemacht:

- Lage: Ideal ist ein flacher nach Süden ausgerichteter Platz, nah beim Haus, einer Wasserstelle und dem Kompostplatz.
- Boden: Er sollte locker und humos sein. Staunasse, verdichtete Böden, wie sie nach dem Hausbau oft vorzufinden sind, müssen tief gelockert, durchlüftet und mit Kompost belebt werden.
- Größe: Gartenneulinge sollten klein anfangen. Oft genügt zu Beginn ein Beet mit 4 m². Das Gemüsebeet lieber von Jahr zu Jahr nach dem festgestellten Bedarf erweitern.
- Beete: Die Beetbreite beträgt maximal 1,20 m, somit kann die Mitte der Fläche vom Weg aus noch leicht bearbeitet werden. Planen Sie vorsichtshalber Platz für Erweiterungen ein.



- Weggestaltung: Gehwege sollten 30-40 cm breit sein, mit einer Scheibtruhe erleichtern 50 cm Breite die Pflege. Sand, Kies, Steinplatten, Holzhäcksel, Holzbretter oder Mulch- und Rasenwege sind umweltfreundlich.
- Umgrenzungen: Holz- oder Metallzäune, Blumenrabatten, kleine Hecken, Mauern, Beerensträucher oder Weidenflechtzäune schaffen ein windgeschütztes Kleinklima.
- Zeichnen Sie Ihre Gartenbeete auf und kopieren Sie den leeren Gartenplan öfters. Denn es ist wichtig, dass Sie jedes Jahr überlegen, welche Pflanzen Sie wo anbauen wollen und Ihre Gartenbeete nach Stark-, Mittel- und Schwachzehrern gruppieren. Vorschläge zur Mischkultur und Fruchtfolge finden Sie in der Broschüre „Pflanzen, Ernten und Genießen“ von „Natur im Garten“
- Durch Mulchen, also ständiges Abdecken des Bodens mit Rasenschnitt, Stroh, Laub o.ä. schützen Sie den Boden, versorgen ihn mit Nährstoffen und die Verdunstung wird verringert.
- Gesunder Boden – gesunde Pflanzen: Eine humusreiche, gare Gartenerde wird durch Kompostgaben gefördert. Diese bringen Nährstoffe und zusätzlich eine Vielzahl an Bodenlebewesen in Ihren Gartenboden.

Darauf kommt's an:

- flacher, sonniger Platz mit kurzen Wegen zum Haus und Kompostplatz
- lockerer, humoser Boden
- klein beginnen und mit den Jahren vergrößern
- Kultursysteme wie Fruchtfolge und Mischkultur fördern Pflanzengesundheit und Ertrag.



Hochbeete & Hügelbeete



Besonders ausgeklügelte Gestaltungsformen im Garten bieten den Pflanzen beim Gedeihen Vorteile, aber auch den HobbygärtnerInnen selbst. Aus dem Blickwinkel der Rückenschonung bringen Hochbeet, Hügelbeet, tiefer gesetzte Wege und schmale Beetformen (max. 1,20 m breit) große Erleichterungen. Durch die erhöhte Arbeitsfläche sind die Pflegearbeiten in einer angenehmen, aufrechten Körperhaltung möglich und schmale Beete erleichtern die Pflege. Durch den speziellen Aufbau von Hoch- und Hügelbeeten entsteht bei der Verrottung des Füllmaterials Wärme, die zu besserem Mikroklima und ausgeglichenerem Nährstoffangebot führt. Ist das Hochbeet einmal errichtet, muss lediglich jährlich die abgesunkene Erde mit Kompost und Erde aufgefüllt werden. Will man diesen Wärmeeffekt erneut nutzen, sollte man nach ca. 3-5 Jahren das Beet neu aufsetzen. Ein sonniger bis halbschattiger Standort mit einem naheliegendem Wasseranschluss ist ideal. Mehr Informationen zum Thema Hochbeet finden Sie in unserer Broschüre „Hochbeete einmal anders“ und



im Infoblatt "Hochbeete".

Darauf kommt's an:

- erhöhte Arbeitsflächen
- schmale Beetformen
- sehr gute Nährstoffversorgung
- Wärmeres, weil windgeschütztes Mikroklima: durch eine Abdeckung aus Glas, Doppelstegplatten, Vlies oder Folie kann ein Hochbeet als Frühbeet genutzt werden.
- Kombinationen mit Mischkultur, Fruchtfolge, Kräutern und blühenden Pflanzen als Nahrungsquelle für Nützlinge, Reduktion von Schädlingen und Krankheiten
- erhöhten Gießbedarf berücksichtigen



Kräuter im Garten



Dank der umfassenden Anwendungsmöglichkeiten werden Kräuter im eigenen Garten immer beliebter. Ihre duftenden Blüten sind eine wichtige Nahrungsquelle für zahlreiche nützliche Insekten. Gestalterisch können Kräuter ebenfalls eingesetzt werden. Sie beleben jeden noch so kleinen Winkel des Gartens: Ob in einem eigenen Kräuterbeet oder als Ergänzung im Staudenbeet, als Mischkulturpartner im Gemüsebeet oder als Lückenfüller in Trockensteinmauern. Die meisten Kräuter brauchen viel Sonne, damit die enthaltenen Aromen sich besonders intensiv entwickeln können, stellen aber unterschiedliche Anforderungen an den Boden. Die mediterranen Vertreter wie Rosmarin, Thymian, Oregano und Salbei bevorzugen einen trockenen, leichten, sandigen Boden. Schnittlauch, Petersilie, Liebstöckel, Majoran und Dill hingegen benötigen eine etwas nährstoffreiche Erde.



Die Kräuterspirale:

Eine Möglichkeit, verschiedene Kräuter mit unterschiedlichen Bedürfnissen auf kleinem Raum unterzubringen, ist die Kräuterspirale. Auf einem spiralförmig ansteigenden Beet, das seine Form durch aufgeschichtete Steine erhält, wird am Fuße mit einem kleinen Teich ein feuchter und am höchsten Punkt ein trockener Standort geschaffen. Der erforderliche Mindestdurchmesser beträgt zwei Meter, damit die Pflanzen genug Platz zum Gedeihen finden. Solch eine „Schnecke“ ist ein attraktives Gestaltungselement im sonnigen Bereich des Gartens.

Darauf kommt's an:

- Standort sonnig
- nahe beim Haus oder verteilt im Garten pflanzen
- Kräuter als wichtige Nahrungsquelle für Insekten



Obstgarten



Obstbäume zählen zu den wertvollsten Gartengehölzen. Durch die verschiedenen Baumformen und Unterlagen ist es möglich, den passenden Obstbaum für beinahe jeden Garten zu finden. Der kleinwüchsigste Vertreter ist der so genannte Spindelbusch, etwas größer wird der Busch und Viertelstamm. Für größere Gärten empfiehlt sich die Verwendung von Halbstamm und Hochstamm. Die Pflanzabstände variieren je nach Baumgröße und reichen von 2 bis etwa 10 m. Die verschiedenen Obstarten stellen unterschiedliche Anforderungen an den Standort. Empfehlenswert ist der Kauf in regionalen Baumschulen und die Verwendung von alten Obstsorten, diese sind oft widerstandsfähiger gegenüber Krankheiten, dem Standort angepasst und vor allem im Geschmack einzigartig.



Obstart	Anforderungen an den Standort
Apfel	feuchte, gute Böden, geringer Wärmeanspruch, gut frosthart, selbstunfruchtbar
Birne	trockene bis frische Böden, meidet Nässe, höherer Wärmeanspruch, gut frosthart, selbstunfruchtbar
Kirsche	trockene Böden, geringer Wärmeanspruch, mäßig frosthart, kalkverträglich, z.T. selbstfruchtbar (je nach Sorte unterschiedlich)
Marille	trockene, nährstoffärmere Böden, hoher Wärmeanspruch, kalkverträglich, mäßig frosthart, spätfrostgefährdet, selbstfruchtbar
Zwetschke/ Pflaumen/ Kriecherl	feuchte, nährstoffreiche Böden, geringer Wärmeanspruch, frosthart, z.T. selbstfruchtbar (je nach Sorte unterschiedlich)
Pfirsich	lockere, trockene Böden, vollsonnige, warme Standorte, an denen er geschützt steht; selbstfruchtbar

Darauf kommt's an:

- Baumform an die Größe des Gartens anpassen
- für Gärten mit wenig Platz bzw. Balkon und Terrasse eignet sich Säulenobst
- alte, bewährte Obstsorten bevorzugen
- Kauf in regionalen Baumschulen – Obstbäume sind an das jeweilige Klima angepasst
- die zum Standort passende Obstart wählen



Spalierobst

Wer einen sehr kleinen Garten besitzt oder eine Mauer begrünen möchte, dem bietet sich die Möglichkeit, Obst am Spalier zu kultivieren. Die Wand ist windgeschützt, die Wärme staut sich auf und das schafft gute Wuchsbedingungen auch in rauen Gegenden. Das Spaliergerüst ist außerdem ein interessantes Gestaltungsmittel für die Hausfassade. Diese Erziehungsform des Obstes ist jedoch anspruchsvoller, was den fachgerechten Schnitt betrifft.

Beerensträucher

Die Verwendung von Beerensträuchern bietet auch in kleinen Gärten die Möglichkeit, frisches und gesundes Obst zu ernten. Werden verschiedenste Beerensträucher miteinander kombiniert entstehen „Naschinseln“ und liefern über den ganzen Sommer einen gesunden Snack für zwischendurch. Beerengehölze bevorzugen generell sonnige bis halbschattige Standorte und lockere, humose Böden. Eine regelmäßige Wasserversorgung ist besonders in heißen Sommern notwendig. Mit Hilfe einer Mulchschicht aus organischem Material, wie Grasschnitt, Laub oder Holzhäcksel wird die Feuchtigkeit besser im Boden gehalten und die Bewässerung kann deutlich reduziert werden. Starkwüchsige Himbeer- und Brombeersträucher benötigen ein Gerüst zur Stütze und Kiwis ein Klettergerüst. Als Unterpflanzung von Beerensträuchern eignen sich Erdbeeren sehr gut.

Darauf kommt's an:

- für gute Ernte jährlich mit Kompost oder anderen organischen Düngern versorgen
- verschiedene Beerensträucher zu kombinieren, verlängert die Erntezeit
- sonniger bis halbschattiger Standort
- geringer Platzbedarf, kann auch in kleinsten Gärten gepflanzt werden



NATUR *im* GARTEN

Was tun, wenn plötzlich Schädlinge die Blätter anfressen oder die Früchte an den Obstbäumen Flecken bekommen? Das Onlineportal www.gartentelefon24.at unterstützt Sie dabei, die am häufigsten im Garten auftretenden Schädlinge und Krankheiten an Pflanzen zu erkennen und umweltfreundliche vorbeugende und bekämpfende Maßnahmen dagegen zu treffen.

Gemeinsam für ein gesundes Morgen.

WWW.GARTENTELEFON24.AT





SPEZIELLE NATURGARTENELEMENTE

Trockenmauer

Mit Trockenmauern aus Naturstein können Hanggrundstücke in ebene Terrassen gegliedert, Böschungen stabilisiert, Gartenbereiche und Beete begrenzt oder Sitzgelegenheiten geschaffen werden. Sie werden ohne Mörtel und ohne Erde zwischen den Steinen verlegt. Die Mauer hält rein durch die Reibung der einzelnen Steine aufeinander. Durch diese Bauweise entstehen unzählige Fugen, Ritzen und Hohlräume, die gerne von Tieren aufgesucht werden. Allerlei Insekten und Kleintiere, Säugetiere und auch Reptilien wie Eidechsen und Schlangen verstecken sich hier oder genießen den Sonnenplatz auf den warmen Steinen. Auch im Winter bieten sie einen sicheren Unterschlupf vor der Kälte. Mauern ab einer Höhe von 50 cm sollten von Profis wie Gartengestaltern aus der Region gebaut werden. Am Besten Steine aus der Region verwenden.



So wird's gemacht:

Form: Mauern sind an der Basis dicker als oben und zum Hang hin 10 bis 20 % geneigt. Die Mauertiefe an der Basis muss mindestens ein Drittel der endgültigen Höhe haben. Mauern über 120 cm sollten mit einem Betonfundament stabilisiert werden.

Steine: Sind nicht alle Bausteine tief genug, so sollten immer wieder "Ankersteine" (Bindersteine) in voller Tiefe verlegt werden.



- 1 Mauerkrone
- 2 10-20 % „Anlauf“
- 3 Hinterfüllung mit Schotter (z.B. 22/45)
- 4 Binderstein
- 5 20 cm Fundament (z.B. Schotter 0/45)

Entwässerung: Unter und hinter die Steinmauer gibt man groben Schotter, um Frostschäden zu vermeiden.

Pflanzen – kommen ganz von selbst

Mit der Zeit siedeln sich angepasste Pflanzen von selbst an und bilden durch ihre Blüten schöne Farbtupfer auf dem Mauerwerk. Um diesen Vorgang zu beschleunigen, können Hohlräume, Fugen oder die Mauerkrone mit Hauswurz, Zimbelkraut, Mauerpfeffer, Steinkraut oder Feldthymian bepflanzt werden. Wenn genügend Wurzelraum vorhanden ist, können auch wärmeliebende Nutzkrauter wie Salbei, Rosmarin, Bergbohnenkraut, oder Echter Thymian angepflanzt werden. Die Vegetation zieht wiederum Wildbienen, Hummeln und andere Insekten an.



Gartenteich



Feuchtbiotope im Garten sind Anziehungspunkte für eine Vielzahl an Lebewesen – angefangen beim Miniteich im Kübel bis hin zum üppig bepflanzen und großräumigen Schwimmteich. Einige Tiere wie z.B. Wasserschnecken, Stabwanzen und Wasserskorpione sind auf ein ständiges Leben im Wasser angewiesen. Andere wie z.B. Molche, Libellen und Kröten nur während der Frühentwicklung, und wieder andere nutzen Wasserbereiche zum Trinken und Baden. Vögel plantschen liebend gerne in den Flachwasserzonen, stillen dabei auch gleich ihren Durst und starten von dort aus ihre Beutezüge auf Schädlinge. Das Vorhandensein von frischem Wasser ist für jene Tiere lebensnotwendig, die ihren Wasserbedarf nicht ausschließlich aus der aufgenommenen Nahrung decken können. Gerade in Zeiten des Klimawandels wird dieses Thema immer dringlicher.

Die richtige Anlage sichert den Erfolg.

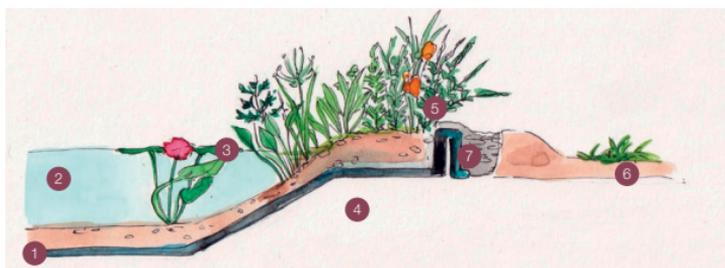
Bei der Standortwahl sollte darauf geachtet werden, dass das Feuchtbiotop nicht rund um die Uhr der prallen Sonne ausgesetzt ist – ein Baum oder größerer Strauch im Südwesten des Teiches schafft kühlenden Schatten zur Mittagszeit.

Die Böschungen sollten sanft abfallen, damit Molche oder Kröten, aber beispielsweise auch ein versehentlich hinein gefallener Igel problemlos aus dem Wasser klettern kann.



Die Kombination aus Wasserpflanzen und einer Vielzahl an Kleinstlebewesen erhält das biologische Gleichgewicht. Ca. 5 Pflanzen pro m² Wasserfläche reichen für die Wasserreinigung in Gartenteichen.

Goldfische oder Karpfen gehören dagegen nicht in den Teich. Deren Ausscheidungen und das Fischfutter fördern Algenprobleme. Außerdem fressen sie auch die Kleinlebewesen des Teiches und stören dadurch empfindlich das biologische Gleichgewicht. Kleinfische wie Moderlieschen hingegen, können in größeren Biotopen eingesetzt werden.



- | | |
|--|---|
| 1 Teichfolie | 5 Uferrandleiste |
| 2 Forstfreie Tiefwasserzone (mind. 80 cm tief) | 6 Gewachsener Boden |
| 3 Flachwasserzone | 7 Trockener Uferrand (Umlaufgraben), mit Schotter gefüllt |
| 4 Sumpfbereich (mind. 40 cm breit, ca. 18 cm tief) | |

Darauf kommt's an:

- Bei der Anlage eines Teiches ist besonders auf einen stabilen Uferrand zu achten welcher 1 Mal jährlich kontrolliert werden sollte. (siehe Skizze)
- Ca. 5 Pflanzen pro m² Wasserfläche sind ausreichend für die Wasserreinigung.
- **Pflanzen der Tiefwasserzone** (ca. 40 - 80 cm und tiefer): ca. 1/3 der Teichpflanzen sollen Unterwasser- und Schwimmblattpflanzen sein (frostfreie Tiefwasserzone), wichtig für die Wasserreinigung und das biologische Gleichgewicht, z.B. Unterwasserpflanzen: verschiedene Laichkräuter (*Potamogeton*), Tausendblatt (*Myriophyllum*), Nadelsimse (*Eleocharis acicularis*), Wasserhahnenfuß (*Ranunculus aquatilis*);



schwimmende Unterwasserpflanzen:

Krebsschere (*Stratiotes aloides*), Hornkraut (*Ceratophyllum demersum*), Wasserlinsen

(*Lemna*); Schwimmblattpflanzen: Seerosen

(*Nymphaea* - Sorten), Teichrose (*Nuphar lutea*),

schwimmendes Laichkraut (*Potamogeton*

natans), Froschbiss (*Hydrocharis morsus ranae*),

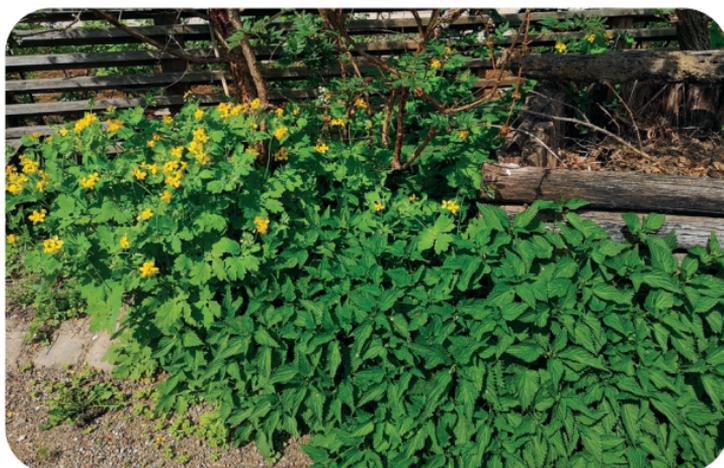
Seekanne (*Nymphoides paltata*), Wasser-

Knöterich (*Polygonum amphibium*)

- **Pflanzen der Flachwasserzone** (ca. 10 - 40 cm): darunter gibt es gestalterisch besonders wertvolle Pflanzen wie z.B. die Schwandenblume (*Butomus umbellatus*), den Tannenwedel (*Hippuris vulgaris*), das Pfeilkraut (*Sagittaria sagittifolia*), den Froschlöffel (*Alisma plantago-aquatica*) oder den Igelkolben (*Sparganium emersum*).
- **Pflanzen der Sumpfzone:** hoher Wuchs: z.B. Rohrkolben- Arten (*Typha*), Kalmus (*Acorus calamus*), Sumpfschwertlilie (*Caltha palustris*), Seggen-Arten (*Carex*), Binsen-Arten (*Juncus*), Zyperngras (*Cyperus longus*), Blutweiderich (*Lythrum salicaria*), Bachnelkenwurz (*Geum rivale*), Gauklerblume (*Mimulus luteus*), Wollgras-Arten (*Eriophorum*); Flacher Wuchs: z.B. Bachbunke (*Veronica beccabunga*), Pfennigkraut (*Lysimachia nummularia*), Sumpfprimel-Arten (*Primula*)



Wildes Eck



Wer der Natur einige m² im Garten einräumt, in denen sich Tiere und Pflanzen ganz so entfalten können, wie sie es auch in der freien Natur draußen machen würden, wird mit bunter Vielfalt belohnt.

Pflanzen, die sich hier von selbst ansiedeln, locken wiederum Tiere an, die den Garten durch ihre Anwesenheit bereichern. Das können unscheinbare Vertreter sein, die aber trotzdem ihren Teil zu einem funktionierenden Ganzen beitragen oder auch solche, die für uns aktiv Pflanzenschutz betreiben und Schädlinge wie z.B. Schnecken in Schach halten. Dazu zählen u.a. Glühwürmchen, Laufkäfer und Igel.

Die „Wilden Ecken“ tragen zur Biotopvernetzung bei. Damit sich diese Bereiche voll entfalten können, sollte die Pflege weitestgehend ausbleiben. Mutter Natur hat hier das Sagen und regelt die Abläufe darin von selbst.

TIPP:

Der wilde Platz im Garten sollte besonders ruhig und möglichst ungestört sein. Hinter oder neben dem Schuppen, im Komposthaufenbereich, in einer Hecken- oder Sträuchernische, oder gleich angrenzend an einen Totholzhaufen.



Neben diversen Wildpflanzen breiten sich an diesen Stellen oft die „Wucherer“ unter den Pflanzen aus, z.B. Beifuß oder Kletten, die jedoch hier nicht stören und für die Insektenwelt unersetzlich sind. Besonders wertvoll ist die Brennnessel. Wächst sie auf vollsonnigen Plätzen werden sich die Raupen des Distelfalters einfinden. An nur zeitweise sonnigen und eher feuchten Standorten machen sich z.B. die Raupen des Tagpfauenauges begierig über die Nesselblätter her.



Nützlinge gezielt fördern

Nehmen wir die unzähligen Wildbienenarten als Beispiel her: Sie sind klassische Nützlinge, da sie unsere Kulturpflanzen bestäuben. Je nach Art benötigen sie Löcher in Holz oder Lehm, hohle waagrechte oder senkrechte Pflanzenstängel, leere Schneckenhäuser oder unbewachsene Stellen am Boden. Solche Elemente können gezielt bei der Gartengestaltung berücksichtigt werden. Es können aber auch Nützlingshotels aufgestellt werden, die Brutraum in kompakter Form anbieten und auch optisch ansprechend sind. Natürlichen Strukturen sollte immer der Vorzug gegeben werden, um mehr Artenvielfalt zu erreichen. Genauso verhält es sich auch mit künstlichen Igelbehausungen im Vergleich zu einem aufgeschichteten Haufen aus Laub und Zweigen, der auch anderen Tieren einen Unterschlupf bietet. Nistkästen für Vögel sind im Handel mit verschiedenen großen Einfluglochdurchmessern erhältlich. Alte Baumstämme mit Spechthöhlen sind die natürliche Alternative. Sie werden nach den Spechten von diversen Vögeln, aber auch von Siebenschläfern oder Baumhummeln besiedelt.



Ein Haufen aus Ästen und Steinen



Beim Hecken- oder Obstbaumschnitt fallen viele Äste und Zweige an – wertvolles Material für den Garten: Mit einem Teil kann die Basis für den Komposthaufen oder ein Hochbeet geschaffen werden und die feineren Äste können in gehäckselter Form kompostiert werden. Ein weiterer Teil, bestehend aus dickeren Ästen und Stämmen, kann als ganz besondere Unterschlupfmöglichkeit dienen:

Lebendiges Totholz

Ein Totholzhaufen ist ein eigener Mikrokosmos. Die Lücken und Ritzen bieten Unterschlupf für viele Lebewesen des Gartens. Zusätzlich ist Altholz Nahrungsgrundlage für Spezialisten, die darauf angewiesen sind und den Zersetzungsvorgang besorgen. Je nach Abbaustufe des Materials finden sich darin z.B. Käferlarven, Schleimpilze und totholzzersetzende Pilze - diese sind selbst wieder Nahrung für andere. Hundertfüßer und Laufkäfer gehen im Gewirr aus Ästen auf Jagd nach Kleinlebewesen, Vögel picken sich Leckerbissen heraus und Schlupfwespen parasitieren Larven - ein ewiger und eng verwobener Kreislauf. Außerdem nutzen viele Wildbienen verlassene Fraßgänge in Wurzelstöcken, Stämmen und Ästen zur Anlage ihrer Bruthöhlen und Hornissen knabbern Holzstückchen heraus, die sie für den Nestbau verwenden. Die Kombinationen mit Steinen, Resten vom Strauchschnitt und Laub bilden zusätzlich viele kleine Nischen.

Steinhaufen in sonnigen Bereichen dienen zugleich als Ansitz und Aufwärmplatz für Reptilien wie Eidechsen, aber auch als Unterschlupf für das emsige Mauswiesel, welches bevorzugt Wühlmäuse erbeutet.





Wege durch den Garten

Wege führen uns durch den Garten. Sie verbinden verschiedene Bereiche eines Gartens, begrenzen Beete und teilen die Fläche in unterschiedliche Räume. Außerdem ermöglichen sie die Nutzung des Gartens auch bei nasser Witterung und ungünstigen Bodenverhältnissen. Häufig begangene Wege sollten befestigt werden, um bei Wind und Wetter trockenen Fußes ans Ziel zu kommen.

Spannende Wegeführung

Die Gestaltung der Wege hat einen großen Einfluss auf den optischen Gesamteindruck des Gartens. Alltägliche Wege, etwa zum Komposthaufen oder zur Wäscheleine, sollten keine künstlichen Umwege enthalten und eher gerade geführt werden. Geschwungene Wege mit versteckten Zielen dagegen machen neugierig auf Verborgenes.

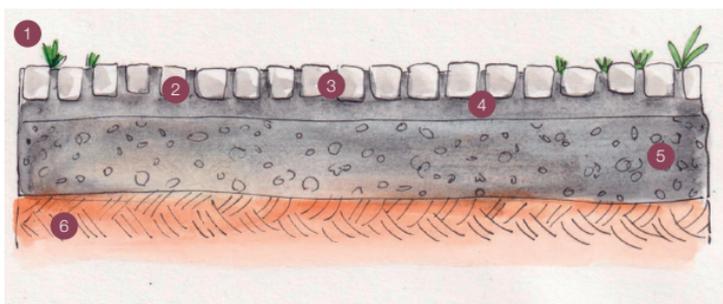


Naturgut Boden schützen!

Der Boden filtert und speichert unser Wasser, ist Lebensgrundlage und Anbaufläche für unsere Nahrung und hat zudem eine klimatische Ausgleichsfunktion. Für GartenbesitzerInnen, denen ihr Boden lieb und teuer ist, sind unversiegelte Flächen und Wege unverzichtbar, also ohne Asphalt und Beton.

Wasserdurchlässige Wegebeläge

Für den Naturgarten bieten sich wassergebundene Schotterdecken, in Sand verlegte Natur- und Kunststeinpflaster oder Terrakottaziegel an. Diese befestigten Wege brauchen einen ca. 20-25 cm hohen Unterbau als Frostschuttschicht.



- | | |
|----------------------------|---|
| 1 Pflasterritzenvegetation | 4 Splitt 2/5 (4 cm) |
| 2 Kleinstein 8/10 (10 cm) | 5 Schotter 0/32 (18 cm) |
| 3 Sand 0/4 | 6 Gewachsener Boden,
bzw. verdichteter Boden |

Aufbau eines Weges inklusive Tragschicht

Wegebegrenzungen aus Stein, Ziegeln oder Stahl werden meist aus optischen Gesichtspunkten verwendet, verhindern aber auch ein Ausbrechen und Absinken der Ränder.

Pflasterung mit Recyclingmaterialien wie alten Backsteinen oder Pflastersteinen für kleine Wege im Garten bringen Abwechslung in die Gestaltung. Wege mit einem Belag aus gehäckseltem Gehölzschnitt sind im Garten gute Alternativen zu versiegelten Wegen.



Auf seltener genutzten Pfaden im Rasen bildet sich von selbst eine strapazierfähige, dichte Trittvegetation mit Breitwegerich, einjährigem Rispengras und Vogelknöterich. Solche Pfade können auch mit Trittsteinen betont werden.

Rasenwege können auch in der Blumenwiese geführt werden, indem einfach mit dem Rasenmäher ein Weg in die Wiese gemäht wird

So wird's gemacht:

- **Ideale Breiten:** Die Breite und Befestigungsart richtet sich nach der Nutzungshäufigkeit. Zugänge zum Haus brauchen eine Breite von maximal 120 cm, damit zwei Personen bequem nebeneinander gehen können. Für Trittsteinpfade oder Rasenwege reichen 40-80 cm. Neben Mauern oder Hecken benötigt man für angenehmes Gehen 30 cm Abstand. Der Abstand bietet Platz für einen wegbegleitenden Saum aus Wildstauden.
- **Gefälle:** Damit Regenwasser gut ablaufen kann, sind 3% Gefälle zur Seite hin notwendig.



Zäune



Zäune begrenzen den Garten. Ohne viel Platz zu benötigen, sind sie die Visitenkarte des Gartens und sollten daher ansprechend gestaltet werden. Sie schaffen klare Grenzen zur Öffentlichkeit, ohne die Kommunikation einzuschränken, können Durchblicke ermöglichen oder völlige Privatheit schaffen.

Optisch ansprechende Zäune sind beispielsweise Latten- oder Bretterzäune aus heimischem Holz. Es gibt unzählige Varianten, vom eleganten städtischen Lattenzaun bis zum traditionellen Bauerngartenzaun. Auch moderne Zaunkonstruktionen aus Holzlatten sind reizvoll. Unbehandeltes, witterungsbeständiges Holz von Lärche oder Eiche eignet sich gut für den Bau.

Lebende Zäune

Aus lebenden oder toten Ruten lassen sich kreative Zäune flechten. Als Flechtmaterial eignen sich vor allem Hasel, Pappel, Roter Hartriegel oder Weide. Lebende Zäune werden aus den Ruten der Korbweide hergestellt; diese werden im Winter bzw. Frühjahr vor dem neuen Austrieb geschnitten. Einfach in den Boden gesteckt und bewässert, können dann aus den frischen Ruten lebende Zäune geflochten werden. Sie brauchen als stetig wachsende Gebilde zumindest jährliche Pflege.



Zäune können ebenso von Kletterpflanzen berankt werden und den Hintergrund für eine Wildstaudenpflanzung bilden oder Sträucher und Hecken ersetzen.

So wird's gemacht:

- **Ideale Höhe:** Sie ergibt sich aus der jeweiligen Verwendung. Normalerweise wird eine Höhe von 120 cm auf der Eingangsseite gewählt, seitlich oder hinter dem Haus auch höher. Zäune müssen nicht zwingend mit einer Hecke bepflanzt werden. Bunte Stauden oder einjährige Sommerblumen sind ein freundlicher Übergang zum öffentlichen Raum.
- **Anbindung zum Boden:** Um Nützlingen, wie etwa dem Igel, nicht den Weg in den Garten zu versperren, vermeiden Sie durchgehende Zaunfundamente oder Mauern! Einfache Holzzäune benötigen keinen rundum geschlossenen Betonsockel. Bei den einzelnen Zaunpfosten genügen Punktfundamente. Stehen Holzsteher direkt in der Erde, verrotten sie leicht. Daher sollten die Verbindungsstücke vom Punktfundament aus Metall ausgeführt werden. Diese Metallschuhe werden in ein Betonfundament eingelassen und tragen die Querleisten, sodass das Holz nicht direkt mit dem Boden in Berührung kommt. Vom Zaun sollten ca. 15 cm Platz zum Boden bleiben.
- **Konstruktiver Holzschutz statt chemischer Holzschutzmittel:** Holzimprägnierungsmittel sind häufig giftig. Die ökologische Variante gegen rasche Verwitterung ist die Verwendung haltbaren Holzes in richtiger Bauweise. Lärche und Eiche sind für den Außenbereich gut geeignet. Gut gelagertes Kernholz hält länger als Splintholz. Ebenso gilt es, durch Tropfkanten und abgeschrägte Oberflächen bei Zaunlatten Wasseransammlungen am Holz zu vermeiden.



Licht im Garten - muss nicht sein!

Immer mehr Lichtquellen an Häusern und Bauwerken erhellen die Nächte in unserer dichtbesiedelten Landschaft. Durch die Aufhellung des Nachthimmels mit künstlichem Licht kommt es zu sogenannter Lichtverschmutzung. Zu viel oder ungünstig gestreutes Licht verwirrt nachtaktive Tiere bei ihren nächtlichen Streifzügen, wenn sie auf Futter- oder Partnersuche sind. Für unzählige Insekten wird Licht zur tödlichen Falle. Die tagaktive Tierwelt wird in ihrer Nachtruhe gestört. Auch bei Pflanzen führt die nächtliche Beleuchtung zu Störungen bis hin zu Verzögerungen bei der Blüte oder herbstlichem Laubfall.

So wird Lichtverschmutzung reduziert:

- Möglichst nur Lampen mit geringem UV-Anteil und geringen Lumen-Werten (maximal 1000 lm) verwenden. Je rötlicher das Licht, desto besser. Also warmweißes Licht einsetzen (maximal 3000 Kelvin).
- Größere Bodenflächen besser mit mehreren schwachen Lichtquellen ausleuchten, anstatt mit nur einzelnen, sehr hellen.
- Der Lichtkegel sollte immer nach unten auf den Boden gerichtet werden. Dazu eine niedrige Montagehöhe der Lampen wählen.
- Streulicht zur Seite und vor allem nach oben vermeiden.
- Niemals sollten Fassaden bestrahlt werden. Die beliebten Kugellichter, streuen das Licht zu stark und blenden.
- Auf das Beleuchten von Objekten oder Bäumen sollten Sie ganz verzichten. Das gleiche gilt für Teiche und Gewässer und auch Wiesen und Hecken.
- Eine Beleuchtung der Außenbereiche nur dort verwenden, wo es unbedingt notwendig ist (Eingangsbereiche), und nur solange das Licht wirklich gebraucht wird. Auf Solarlampen, welche die gesamte Nacht im Garten leuchten, sollte ebenfalls verzichtet werden.





KLETTERPFLANZEN - BUNTE WÄNDE VOLLER LEBEN

Durch ihre außergewöhnliche Wuchsform schaffen Kletterpflanzen ganz spezielle Lebensräume.

Die Einsatzmöglichkeiten der Kletterer sind nahezu unbeschränkt: Unschöne Wände verschwinden hinter einem grünen Kleid, Zäune werden berankt. Sie können auch optische Höhepunkte im Garten durch begrünte Pergolen, Rankgerüste oder Pavillons setzen.

Vorsicht ist jedoch an brüchigen Fassaden bei der Verwendung von Selbstklimmern (z.B. Efeu, Veitchi) geboten. Diese können unter Umständen mit ihren Wurzeln in das Mauerwerk eindringen.

Alle anderen Kletterpflanzen benötigen eine Kletterhilfe und kommen daher mit der Hauswand

80 | nicht in Berührung.



Vertikale Begrünung & ökologischer Wert

Die Vorteile einer Wandbegrünung sind vielfältig:

- Die berankten Gebäude werden durch die Fassadenbegrünung beschattet und so gleichzeitig gekühlt. Auch die Umgebung wird im Sommer durch die Verdunstung über die Blätter angenehm gekühlt.
- Kletterpflanzen bieten einen Sonnen- und Regenschutz. Die Fassadenoberfläche wird geschützt.
- Die kletternden Pflanzen fungieren als Staubfilter und CO₂-Speicher.
- Fassadenpflanzen reflektieren Geräusche und wirken so als Schalldämmung.
- Viele Kletterpflanzen sind wichtige Nahrungslieferanten oder Brutplatz für die heimische Tierwelt. Sie bieten vertikalen Lebensraum für eine große Anzahl an Pflanzen und Tieren.
- Nicht zuletzt werten Kletterpflanzen ein Gebäude optisch auf und machen es lebendig. Vor allem im städtischen Raum lassen sich dadurch Nähe zur Natur herstellen und die Jahreszeiten erlebbar machen.

Baumersatz in kleinen Gärten

Kletterpflanzen können Bäume und Sträucher dort ersetzen, wo der Platz begrenzt ist. Sie übernehmen also die dritte Dimension und leisten einen Beitrag zur Lebensraumaufwertung. So braucht niemand auf üppiges Grün und eine bunte Blütenpracht zu verzichten. Kletterpflanzen benötigen nur sehr wenig Platz und sind dadurch sehr vielseitig verwendbar.



Auch der Gemüse- und Obstgarten kann auf engem Raum in die Höhe wandern. Weinreben, Bayernkiwi, Brombeeren, Himbeeren und Obstbäume in Spalierform bringen an geeigneten Standorten schmackhafte Früchte. Für alle Gemüsegartenfans mit wenig Platz sind die kletternden Gemüsearten wie Gurke, Kürbis, Erbse, Stangenbohne und Kapuzinerkresse eine frische und schmackhafte Bereicherung für den Speiseplan.

Pflanzen beim Klettern Halt geben

Viele Kletterpflanzen benötigen einen sicheren Halt, um nach oben klettern zu können. Die einfachste Möglichkeit sind lange Stäbe, Drähte oder feste Seile. Darüber hinaus sind viele Kletterhilfen aus Holz und Metall im Handel erhältlich. Diese Fertigelemente werden entweder direkt in die Erde gesteckt oder mit Abstandhaltern dauerhaft an der Fassade befestigt.

Wichtig ist, dass die Stabilität der Rankhilfen dem Gewicht der Kletterpflanzen entspricht. Werden Fassaden großflächig begrünt, müssen die Rankgerüste das große Gewicht der Kletterpflanzen auch bei Regen und starkem Wind tragen können und entsprechend stabil mit der Fassade verbunden werden.

In unseren Informationsblättern „Grüne Beschattung“ und „Kletterpflanzen“ finden Sie dazu nähere Informationen.





SERVICE UND BERATUNG

Die „Natur im Garten“ Regionalstandorte

Von den Regionalstandorten aus wird jeweils die gesamte Region betreut. Garten-Interessierten steht ein breites Angebot von „Natur im Garten“ zur Verfügung; es reicht von Vorträgen, Webinaren und Seminaren bis hin zu verschiedensten Publikationen. Unsere Beraterinnen und Berater sind außerdem Ansprechpersonen in ökologischen Gartenfragen für Vereine oder Gemeinden, die sich um die ökologische Pflege und Gestaltung ihrer Grünflächen bemühen. Dazu veranstalten wir Lehrgänge und Fachtage. Alle Termine finden Sie unter www.naturimgarten.at

Unsere Regionalstandorte befinden sich in: Tulln, Baden, St. Pölten, Waidhofen/Ybbs, Gänserndorf und Zwettl.

Nähere Informationen erhalten Sie beim „Natur im Garten“ Telefon +43 (0)2742/74 333.

www.naturimgarten.at





„NATUR IM GARTEN“

„Natur im Garten“ Burgenland
02682 / 62282

burgenland@naturimgarten.at
www.naturimgarten.at

Gemeinsam für ein gesundes Morgen.

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

